

120 Jahre



SPORT in FRANKLEBEN
1887 - 2007

„Familienfoto“ des Sports zum Jubiläum des SV Friesen Frankleben 1887 e.V.



Grußwort



Jubiläen sind Anlass, zurück zu blicken, über Anfänge und Geleistetes nachzudenken. Der SV „Friesen Frankleben 1887“ e.V. feiert in diesem Jahr sein 120-jähriges Bestehen. Zu diesem ehrenvollen Jubiläum gratuliere ich dem Verein, dem Vorstand und allen Mitgliedern. In einer mit Höhen und Tiefen verbundenen, wechselvollen Geschichte hat der Verein seit 12 Jahrzehnten einen überaus wertvollen Beitrag für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landkreises, gerade aber auch für die Jugend im Geiseltal, geleistet.

Die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an den Sport ist eine unverzichtbare und wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Der Sport war und ist heute mehr denn je ein wichtiger Bestandteil unseres Gemeinschaftslebens. Wer Sport treibt, lernt den Umgang mit seinen Mitmenschen und damit den Umgang innerhalb unserer Gesellschaft. Gerade in der heutigen Zeit, einer Zeit voller Veränderungen, voller Orientierungsprobleme für unsere Jugendlichen, ist der Verein ein wichtiger Stabilisator, ein Garant für Kameradschaft und Geselligkeit.

Viele haben in der zurückliegenden Zeit mit anerkanntem Engagement zum Erfolg des Vereins beigetragen. Mein aufrichtiger Dank gilt an dieser Stelle den Frauen und Männern, die den Verein in seiner jetzt 120-jährigen Geschichte umsichtig geleitet haben, den Trainern und Übungsleitern, die für die sportlichen Erfolge verantwortlich zeichnen, den Sportlerinnen und Sportlern sowie all denen, die sich in der Vereinsgeschichte uneigennützig in den Dienst des Vereins und damit der Allgemeinheit gestellt haben.

Ich wünsche dem SV „Friesen Frankleben 1887“ für die Zukunft eine weiterhin glückliche und erfolgreiche Entwicklung.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Frank Bannert
Landrat Saalekreis



Frank Gebhardt,
Bürgermeister
Braunsbedra



Dr. Hans-Udo Kraneis,
Ortsbürgermeister
Frankleben

Liebe Sportfreunde,

am 30. Juni 2007 konnten wir gemeinsam auf der Kampfbahn der Stahlwerker, der Kegelbahn und in der Harry-Kaßler-Sporthalle den 120. Jahrestag SV Friesen und 50 Jahre Kampfbahn der Stahlwerker begehen. Unser Sportfreund und Vereinsvorsitzender Jürgen Pohle hat gemeinsam mit euch allen dieses für Frankleben so prägende Jubiläum sehr gut organisiert und gestaltet. Es wurde ein großer Erfolg und dafür möchten wir uns bei euch auch recht herzlich bedanken. Aber nicht nur dafür, sondern auch für die vielen erfolgreichen Aktivitäten im Handball, im Kegeln und auch in der Gymnastik. Nach unserer Meinung ist nicht nur der erfolgreich, der viele Siege erringen kann, sondern auch jener, der möglichst viele Sportfreunde, besonders die Jugend und auch die Älteren, in den Sportverein integrieren kann. Als größter Verein von Frankleben mit 271 Mitgliedern habt ihr das hervorragend geschafft.

Zugleich habt ihr auch so ein richtiges Spitzenresultat durch die schon längere erfolgreiche Teilnahme unserer Herrenhandballmannschaft in der Verbandsliga, bei Pokalspielen usw. mit dem Trainer Heiko Plaul erreicht. Für diese erfolgreichen Aktivitäten sind aber auch die materielle

Voraussetzungen für Investitionen und laufende Kosten notwendig, da sie unser Verein niemals alleine tragen kann. Der „Hauptsponsor“ war früher die Gemeinde Frankleben und seit Januar 2004 ist es die Stadt-Braunsbedra, da wir freiwillig eine Einheitsgemeinde gebildet haben. Diese „Ehe“ hat sehr gut funktioniert, wir haben vorher und auch nachher gemeinsam mit dem Landessportbund Sachsen-Anhalt e.V. viel investiert:

1. Harry-Kaßler-Sporthalle
 - * Sanierung Hallendecke und Heizung in 1997, Warmedämmfassade in 2000
 - * Sanitärinstallation in 2001
- Infrastruktur für Schmutzwasser und Trinkwasser in 2002 bis 2005
- * Neuschaffung Parkett und Tribüne in 2006
- * Abriss Nebengebäude (partiell) und Schaffung Parkplatz in 2006
2. Kegelbahn
 - * Sanierung Kegelautomatenanzeige in 1993
 - * Sanierung Kunststoffbelag und Heizung; 1997 Sanierung Sozialtrakt, Dach und Fenster 2003

Im Ergebnis sind funktionierende Sportstätten modernisiert und den heutigen Anforderungen angepasst worden. Die damit verbundenen Betriebskosten (Strom, Wasser, Abwasser, Reparaturen) werden alle von der Kommune finanziert. Dabei werden

wir auch von den Sportfreunden aktiv durch Mithilfe bei Energie-sparmaßnahmen und Reparaturen unterstützt. Wir haben nicht nur in Sportstätten investiert, sondern auch im Rahmen der Dorferneuerung Frankleben und Reipisch wurde vieles in der Infrastruktur geschaffen. Topfmarkt, Friedrichstraße, Weißenfeser Straße und Müchelner Straße zum Oberhof, und der entstehende Geiseltalsee ist auch für Besucher sehr interessant. In der Zukunft werden wir uns bemühen, das Geschaffene zu erhalten und durch Investoren auch neue Arbeitsplätze hier am entstehenden Geiseltalsee zu schaffen.

Dazu wünschen wir uns allen viel Erfolg und dem SV Friesen eine weitere erfolgreiche Entwicklung.

Frank Gebhardt,
Bürgermeister Braunsbedra

Dr. Hans-Udo Kraneis
Ortsbürgermeister Frankleben



Grußwort des Kreissportbundes Merseburg-Querfurt

Im Namen des Präsidiums sprechen wir dem SV Friesen Frankleben 1887 e.V. zu seinem 120jährigen Bestehen im Jahr 2007 unsere herzlichen Glückwünsche aus.

Mit berechtigtem Stolz kann der Sportverein auf 120 Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken. Sie war vom Beginn des 2. Weltkrieges, den politischen und wirtschaftlichen Wirren, dem Wiederaufbau und der deutschen Einheit geprägt. Das beeinflusste natürlich auch das Vereinsleben.

Die Treue und Verbundenheit der Vereinsmitglieder und die gemeinschaftsfördernde Kraft des Sports haben den Zusammenhalt des Vereins bewahrt. Das 120jährige Jubiläum feiert der SV Friesen auch in Anbetracht seiner vielfältigen sportlichen Aktivitäten und Erfolge, die neben der Traditionssportart Handball auch Fußball, Kegeln und die Abteilung Gymnastik umfassen. Allen Funkti-

onsträgern gilt unser besonderer Dank, da sie als Trainer, Übungsleiter oder an sonstiger verantwortlicher Stelle durch ihr ehrenamtliches und uneigennütziges Engagement die Leistungen der Sportler erst ermöglichen haben. Besonders die Förderung von Kindern und Jugendlichen, deren Begeisterung für den Sport zu wecken, und die Einbindung in den Verein verdienen unsere Anerkennung. So werden Kontakte und Gemeinschaftsgefühl, Selbstverwirklichung, Spaß und Freude vermittelt.

Die diesjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten dokumentieren den hohen Stellenwert des Sportvereins im öffentlichen Leben der Gemeinde Frankleben. Durch die Verknüpfung sportlicher Interessen mit geselligen Aktivitäten wird das Gemeinschaftsleben im gesamten Geiseltal bereichert.

Für viele ist Sport die schönste Nebensache der Welt. Für mich ist Sport

ein zentrales Thema der Politik: Er ist wichtig für die soziale Integration, er unterstützt Gesundheit, Bildung, das gesellschaftliche Engagement und das demokratische Verhalten. Er fördert das Wir-Gefühl, führt aus der Isolation, stärkt das ehrenamtliche Engagement und leistet wertvolle Jugendarbeit.

Über ein Jahrhundert hat sich der SV Friesen Frankleben 1887 e.V. im Wandel der gesellschaftlichen Entwicklungen diesen ehrwürdigen Zielen verschrieben.

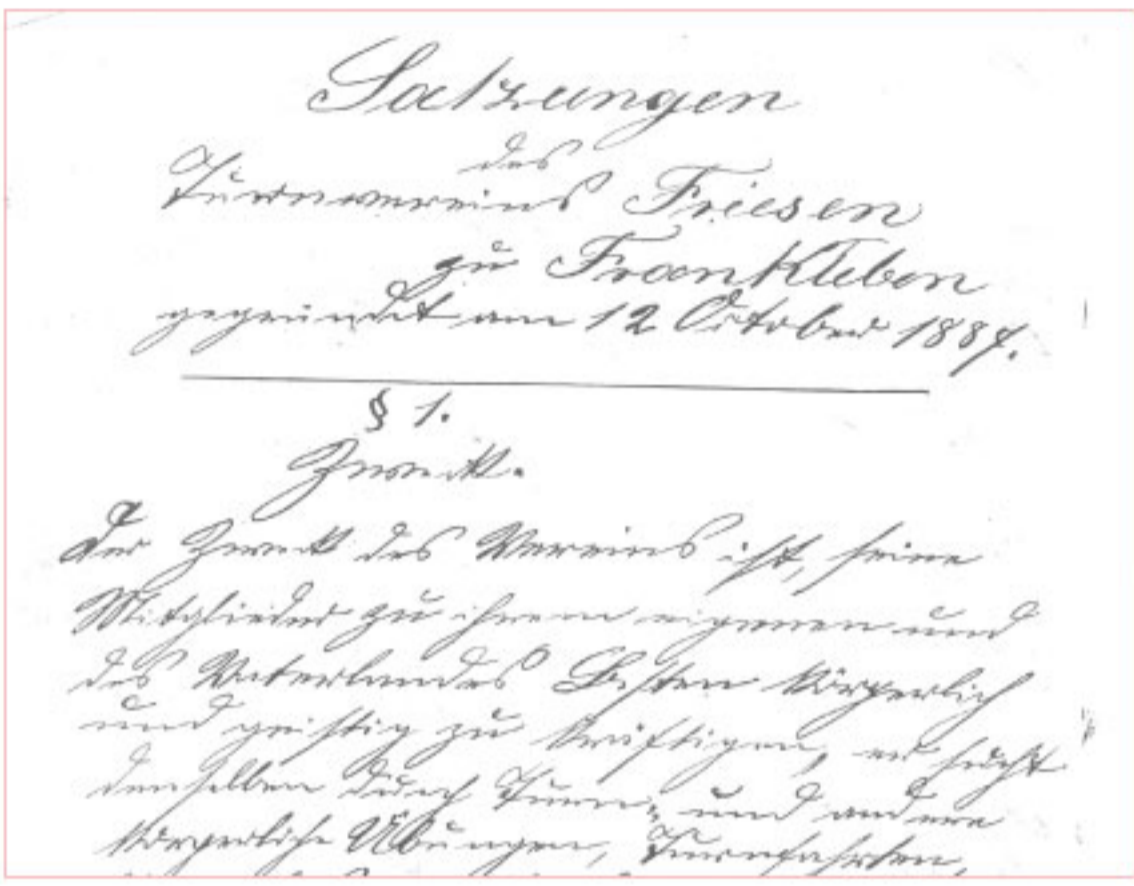
Wir wünschen auch für die Zukunft eine an den Interessen und Bedürfnissen der Menschen orientierte Vereinsarbeit sowie weiterhin große sportliche Erfolge.

Horst Moses, Präsident

Saal der Kneipe war erste sportliche Heimstatt

Mit der Schaffung des Turnvereins „Friesen Frankleben“ am 12. Oktober 1887 wurde der Grundstein für eine sportliche Betätigung im Ort Frankleben gelegt. Die Gründer des Vereins, der Landwirt Hermann Kirchner und Friedrich Kretzschmar, die am 9. Oktober 1887 die Vereinsgründung auf den Weg brachten, sowie der gewählte Vorstand unter Leitung des Sportfreundes Wilhelm Helle als Vorsitzender, Brechung als Schriftwart, Scheffler als Kassenwart, Kade als Gerätewart und Paul Hecken als Turnwart setzten die ersten Leitungsaspekte. Das Turnen, die Gymnastik und andere Disziplinen wurden im Gemeindesaal, heute Einkaufszentrum, und im Saal der Gastwirtschaft Franz Siebeck, durchgeführt.

Der Turnverein „Friesen Frankleben“ leistete eine gute sportliche Arbeit und Sportler der Abteilung Turnen wie Artur Kade, Paul Hecken, Alfred Kretzschmar, Karl Bretschneider, Artur Winkler, Paul Sorge, Karl Zimmer, Lydia Jache und der Abteilung Handball wie Karl Zimmer, Reinhold Blume, Otto Weidig, Willi Rammelt, Jonathan Rath, um nur einige zu nennen, waren im Territorium bekannt. Der Turnverein „Friesen“, ein bürgerlicher Verein, in dem sich erst in der weiteren Entwicklung der Anteil von Arbeitern erhöhte, finanzierte sich selbst und wurde von Geschäftsleuten der Gemeinde unterstützt. Vom Gründungsjahr 1887 bis 1924 wurde der Turnverein von mehreren Vorsitzenden geführt. Ab dem Jahre 1925 wurde als Vorsitzender der Sportkamerad Rudolf Steinecke gewählt, der diese Wahlfunktion bis in den zweiten Weltkrieg hinein ausübte und durch seine Arbeit beitrug, dem Verein weit über Frankleben und das Geiseltal hinaus einen bekannten und klangvollen Namen zu schaffen. Neben dem Turnverein Friesen formierten sich in den Jahren 1911 - 1920 zwei weitere Sportarten in den Sparten



Eine Kopie aus dem Protokollbuch von 1887 mit der handgeschriebenen Satzung.

Kegeln und Radfahren. An den beiden Gaststätten in Frankleben vorhandenen offenen Kegelbahnen war das Gesellschaftskegeln bis zur Bestenermittlung ausgeprägt, ohne das man in den Anfangsjahren vom organisierten Spielbetrieb sprechen konnte. Ab dem Jahr 1925 gliederten sich die zwei Kegelabteilungen in den Lokalkegelverband Geiseltal und später in den Kegelverband Merseburg ein, entwickelten leistungsstarke Wettkampfmannschaften bis zur Bezirksebene und führten den Spielbetrieb bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges durch.

Die im Jahre 1910 - 1912 gebildete Sparte Radfahren zählte zum Arbeiter-, Rad- und Kradfahrer-Bund Solidarität. Diese Sparte zählte 25 Mitglieder und wurde, da sie sich nur aus Arbeitern zusammensetzte, zum damaligen Zeitraum als die „Roten“ bezeichnet. Sie finanzierten ihre Sportarbeit selbst, führten Kunstradfahren und Radball auf eigenen Saalmaschinen durch. Geführt wurden diese Arbeitersportler vom Sportfreund Hermann Rößler, die technische Seite wurde von den Brü-

dern Blume wahrgenommen. Arbeitersportler wie die Brüder Reinhold und Otto Blume, Oskar Stephan, Paul Kutschbach, Oskar Spieß, Otto Gärtner waren bekannte und geachtete Sportler. Für ihre gute Arbeit in der Arbeitersportbewegung erhielt diese Sparte ein Banner von ihrem Trägerverband, das ihr Stolz war. Dabei mussten sich diese Arbeitersportler ständig neu bewähren, denn die bürgerliche Sportbewegung, der Staat, die Unternehmerverbände arbeiteten mit allen Mitteln gegen sie.

Mit Beginn der Ära des Hitlerfaschismus wurde die Arbeitersportbewegung verboten. Dennoch gaben die Arbeitersportler nicht auf, sicherten und versteckten ihre Saalmaschinen bei den Sportfreunden Otto Gärtner und Reinhold Blume, und Olga Volkers versteckte das Banner des Arbeiter-Radfahrbundes Solidarität in ihrer Wohnung.

Mit diesen Handlungen, die, wie wir wissen, Risikobereitschaft erforderte, bewiesen die Sportler ihren politischen Standpunkt, aber auch ihren Stolz auf die sportliche Tätigkeit.

Aus der Chronik zum 50. Jahrestag der Vereinsgründung

Im Oktober 1937 erschien anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Vereins eine Festschrift. Darin wurden anschaulich die Anfänge geschildert:

„Der heute in Amerika lebende frühere Bäckergehilfe Albert Büchsen-schuß vom damaligen Turnverein Rothstein in Merseburg war es, der die Anregung zur Gründung unseres TV Friesen gab. Dazu wurde eine Versammlung am Sonntag, dem 9. Oktober 1887, 4 Uhr nachmittags, im Gasthaus zu Frankleben (Inhaber F. Schindler) einberufen. Hier klärte der Vorsitzende des Turnvereins Rothstein Merseburg, Krumpa, alle Anwesenden über die Aufgaben des zu gründenden Vereins auf. Am 12. Oktober 1887, abends 8 Uhr, wurde eine zweite Versammlung einberufen, in der die Statuten beraten und die Mitglieder des Vorstandes durch Abgabe von Stimmzetteln gewählt

wurden. Unser erster Vorstand setzte sich zusammen aus Schneidermeister Wilhelm Helle als Vorsitzenden, Brechling als Schriftwart, Scheffer als Kassenwart, Rudolf Kade als Geräte-wart und Paul Hecken als Turnwart. Hecken wohnte in Merseburg, die übrigen alle in Frankleben.

Das Eintrittsgeld betrug 2 Mark. Überhaupt war Friesen damals etwas „teuer“. Der erste Monatsbeitrag betrug 75 Pfennig. Kein Wunder, dass sich anfangs in erster Linie Landwirte die Mitgliedschaft leisten konnten. Aber die Begeisterung war auch in anderen Kreisen groß, so dass wir im ersten Jahr 27 Mitglieder hatten. Friesen lebte erst 9 Monate, als schon ein Kränzchen bzw. das erste Stiftungsfest stattfand, wo turnerische Vorführungen an Geräten und Freiübungen sowie Gesangseinlagen geboten wurden... Von den Einnahmen begann man, Turngeräte anzuschaffen

und im Jahr 1889 hatte man das Nötigste zusammen, und es wurde beschlossen, den Verein zum 13. Nordosthüringer Turngau der Deutschen Turnerschaft anzumelden.“

„Am 9. Oktober 1892 wurde das fünfjährige Bestehen gefeiert. Es ist bezeichnend, dass man damals die Mitglieder, die nicht regelmäßig mitgeturnt hatten, von der Teilnahme am Vergnügen ausschloss.“

„Am 10. Juni 1894 marschierte der gesamte Verein zu Fuß nach Freyburg zur Einwei-

hung der Erinnerungsturnhalle des Turnvaters Jahn.“

„Eine ganz große Sache war am 8. September 1907 ein Bezirksturnfest in Frankleben, das mit einem Kassenbestand von 176 Mark durchgeführt wurde. Nicht weniger als 1 200 Wettturner hatten sich angemeldet. Zwei Säle hatten wir ja, aber der Bahnhofswirt Erbis stellte seinen Saal nicht zur Verfügung, so dass wir den Saal in Kötzschen mit benutzen mußten. Das Turnfest war ein Glanzpunkt im Friesen-Vereinsleben. ... Die Gesamteinnahme betrug 751 Mark, die Ausgaben 400 Mark, so daß ein Betrag von 351 Mark gutgemacht wurde... Das Fest war die Krönung des arbeitsreichen Jahres 1907. Es gab ein reichhaltiges Vereinsessen und dazu eine halbe Tonne Freibier.“

„1912 feierten wir unser 25jähriges Vereinsjubiläum zwei Tage lang. In diesem Jahr war unser Max Hampe auf allen Turnfesten, an denen er teilnahm, Sieger.“

„Nun kam der Weltkrieg. 28 Mitglieder wurden sofort einberufen. Die Frauen unserer Krieger erhielten vom Verein je 5 Mark Unterstützung. In der schweren Kriegszeit wurde fleißig weitergeturnt... Ab 1. Januar 1917 verkündete Vorsitzender Schröter, dass keine Vereinsbeiträge mehr erhoben werden, das hatte auch für 1918 Gültigkeit...“

Am 17. Juni 1919 wurde eine Damenriege geründet, die Leitung hatte Frl. Lydia Jache.“

„1929 veranstaltete unsere Handballabteilung ein Pokalturnier, an dem TV Apolda, Turnerschaft Erfurt, Friesen Weißenfels beteiligt waren. Das war der Zeitpunkt des großen Aufstiegs unserer Handballelf, die viele schöne Erfolge zu Hause und auswärts errang ... 1932 hatte unsere Handballmannschaft ihren größten Erfolg: Sie rückte in die Meisterklasse auf.“



Das Titelblatt der Broschüre, die zum 50. Jahrestag der Vereinsgründung 1937 herausgegeben wurde.

Bereits 1946 wurde ein Sportplatz gebaut

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurden in Frankleben in der damaligen sowjetischen Besatzungszone erste Schritte zur Aktivierung des sportlichen Lebens unternommen. Die Sportfreunde Artur Wachsmuth, Kurt Richter, Willi Precht, Artur Winkler, Karl Bretschneider, Hans Wiechert, Willi Rammelt und viele andere schafften die Voraussetzungen zur Aufnahme des Kegelbetriebes durch Beräumung der beiden Kegelbahnen. Die Handballer begannen den Spielbetrieb auf dem Reipischer Sportplatz, das Turnen begann im Saal des Gemeindegasthofes. Es bildete sich die Sportgemeinschaft Frankleben mit den Sektionen Handball unter Leitung des Sportfreundes Hans Wiehert, Kegeln unter Leitung der Sportfreunde Arthur Wachsmuth und Willi Precht und Sektion Turnen unter Leitung des Sportfreundes Arthur Winkler und Ernst Appelt.

Die Anfänge waren schwer, doch es ging stetig voran. Ein Sportplatz wurde 1946/47 im Oberdorf errichtet und bildete die Basis für den Leistungsanstieg. Es gelang, viele Menschen zu mobilisieren, kulturelle Veranstaltungen zu organisieren und so mit der Unterstützung



Einmarsch zur Sportplatzweihe Ostern 1957.

der Handwerkermeister Heuse, Fröhlich, Schönleiter, Gärtner, den Gaststätteninhabern Heilemann und Reinicke und des Baugeschäftes Gärtner die finanzielle Seite zur Entwicklung des sportlichen Lebens zu schaffen. Sportwettkämpfe in den genannten Sportarten wurden auf Kreis- und Bezirksebene ausgetragen. Durch die Betriebs-gewerkschaftsleitung, die FDJ, die SED-Betriebsgruppe, die deutsche Betriebsleitung und die sowjetische Generaldirektion

im Eisen- und Stahlwerk Frankleben SAG wurde am 14. Dezember 1948 die Betriebs-Sportgemeinschaft „Stahl Frankleben“ gegründet. Im 1. Halbjahr 1949 erfolgte der Zusammenschluss der BSG mit der SG Friesen zur BSG Stahl Frankleben. Damit waren etwa 250 Mitglieder in der BSG Stahl zusammengefasst und bildeten eine neue Basis für die Sportarbeit in der Gemeinde. Die Sektion Handball entwickelte sich kontinuierlich zur stärksten Sektion.



Die erste Fußballmannschaft nach der Gründung der BSG 1948.

Höhepunkt und größter Erfolg war sicherlich das Jahr 1960, in dem unsere 1. Männermannschaft der höchsten Spielklasse, der DDR-Oberliga, angehörte. Die Entwicklung des Handball-Sports in Frankleben steht seit 1952 im engen Zusammenhang mit dem erfolgreichen Wirken des Sportfreundes Harry Kaßler. Er leistete einst als Sportlehrer Hervorragendes, arbeitete auch später sehr engagiert im Franklebener Sport. Bis Anfang des Jahres 1954 wurde eine Kiesgrube mit Schlacke und Altsand vom Stahlwerk Frankleben verfüllt, planiert und abgetragen. Der Baubetrieb Firma Hoffmann

Weißenfels, freiwillige Einsätze der Brigaden und Sportkollektive sowie Angehörige der Gamision Weißenfels erstellten darauf eine Sportanlage mit Sportlerheim, die Ostern 1957 unter Anwesenheit des bekannten Skispringers Werner Lesser als „Kampfbahn der Stahlwerker“ eingeweiht wurde. Das Fußball-Eröffnungsspiel wurde von den DDR-Ligisten Dynamo Eisleben und Aktivist Geiseltal bestritten und viele erinnern sich sicher, dass der Spielball mittels Flugzeug zum Anstoß abgeworfen wurde. Diese Platzweihe war im Ort Frankleben ein Höhepunkt.

Unsere 1. Handballmannschaft Männer schaffte 1956 den Aufstieg in die Bezirksliga, 1957 den Aufstieg in die DDR-Liga, wurde 1958 und 1959 Staffelsieger und spielte 1960 in der Oberliga und belegte den 7. Platz, der Abstieg bedeutete. Von 1961-1968 wurden durchweg in der DDR-Liga gute Plätze belegt. Eine bedeutende Rolle spielte, wie schon erwähnt, die Jugendarbeit unter Harry Kaßler. Die Schülermannschaft der AK 13/14 männlich wurde 1960 DDR-Meister. Die Delegation von Cornelia Cunert und Stephan Hauck im Jahre 1975 zu Sportclubs und ihre Entwicklung zu Nationalspielern bestätigen dies nochmals.

In der Reihe der Erfolge ist nicht zu vergessen, dass 1972 bis 1987 durch die POS Frankleben ununterbrochen der Wanderpokal „Beste Schule“ in der Sportart Handball erkämpft und Eigentum der Schule wurde. Im Jahre 1972 wurde vom Trägerbetrieb der Bau einer Sporthalle begonnen und im Jahre 1975 zum „Tag der Republik“ mit der Einweihung beendet und als Basis für die weitere Leistungssteigerung der BSG zur Nutzung übergeben.

Dieses Objekt konnte in unserem Territorium nur als Gemeinschaftswerk der staatlichen und gesellschaftlichen Leitung des Trägerbetriebes und des

Territoriums als Eigenleistung der Sportler und mit Unterstützung aller ansässigen Sparten, Handwerkern und Organisationen realisiert werden. Solche Sportfreunde wie Gerhard Marticke, Friedrich Strohm, Dieter Heinz, Eckardt Kaßler, Harry Kaßler, Volker Wachsmuth, Wilhelm Pinkert, Kurt Volk, Siegfried Heigl, Jürgen Pohle, Karl-Heinz Gerberding, Wolfgang Rauchfuß, Joachim Schuppe, Rolf Schmeißer, Rolf Gärtner, Manfred Montag, Gerhard Loelke, Heinz Herzog, Rainer Müller und Fritz Buschendorf waren die Initiatoren und aktivsten Helfer bei der Vorbereitung und Realisierung. Mit dieser geschaffenen Sportanlage, den dazu gehörenden Einrichtungen, des Fleißes der Trainer und Übungsleiter und dem Willen der Sportler wurden die Grundlagen für hohe sportliche Leistungen geschaffen.

Als zweite Sportart mit aktivem Spielbetrieb ist die Sektion Kegeln zu nennen. Wie bereits erwähnt, gab es ein Wiederbeginn 1945 unter Leitung der SG mit Vergleichen untereinander und den Nachbarvereinen auf zwei Kegelbahnen in Frankleben. Mit dem Zusammenschluss

der BSG und der SG wurde eine eigenständige Sektion gebildet, die durch ihre Arbeit leistungsstarke Kegelkollektive entwickelte. Die Sportfreundin Cornelia Kurde wurde 1985 Kreismeister und wurde 3. der Bezirksmeisterschaften und es erfolgte eine Delegation zur BSG Chemie Lützkendorf. Der Sportfreund Andreas Kurde wurde 1982 Bezirks-Vizemeister. Der sechsmalige Gewinn des Landespokales in den letzten Jahren und der Gewinn des FDGB-Pokals 1984 beweisen die konstant guten Leistungen der Mannschaften dieser Sektion. Viele Jahre bewegte alle Funktionäre und Sportler der Sektion die Frage nach der Modernisierung der Kegel-sportanlage durch den Einbau einer Automatik als Voraussetzung für die Sicherung des Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes.

Im Jahre 1984 wurde mit der Realisierung dieses Wunsches in gemeinsamer Arbeit BSG-Leitung, Trägerbetrieb, Rat der Gemeinde und Rat des Kreises Merseburg begonnen. Die Kegelsportler übernahmen alle baulichen Arbeiten. 1985 konnte eine moderne Automatanlage, einschließlich niveauvoller sozialer Einrichtungen übergeben werden.



Gerhard Marticke, Vorsitzender der BSG Stahl Frankleben und damaliger Betriebsdirektor, bei seiner Festrede zur Einweihung der Sporthalle 1975.

Das erste Handballspiel auf Schnee und Eis

Reiner Martschinke suchte seine Eltern und landete in Frankleben zuerst bei Harry Kaßler

Der Krieg war gerademal ein paar Monate zu Ende, Not und Zerstörung allgegenwärtig, aber in Frankleben fragte man als erstes: Kannst du Handball spielen? Und dieser Satz kam nicht von irgend einem, sondern vom sportlichen Urgestein des Ortes, nämlich von Harry Kaßler. Reiner Martschinke erinnert sich noch ganz genau. „Ich war nach dem Ende des Krieges auf der Suche nach meinen Verwandten, wie das damals eben so war. Von Danzig aus, woher wir stammten, hatte es die eben nach Frankleben gezogen. Also kam ich am Silvestertag 1946 hierher und noch ehe ich überhaupt meine Familie in die Arme schließen konnte, lief mir ein Mann über den Weg. Es war Harry Kaßler, wie ich später erfuhr. Kannst du Handball spielen, so fragte er mich. Den Satz werde ich nie im Leben vergessen.“

Der damals 19-jährige Reiner sagte ja, natürlich. Und es war noch nicht mal geflunkert. Hatte er doch am Sonntag zuvor noch in Gummersbach ein Spielchen gemacht, bevor er dann in Richtung Frankleben aufbrach, um die Eltern zu suchen. Nun also statt Gummersbach halt Frankleben. Der 2. Februar 1947 war dann so ein zweiter unauslöschlicher Termin. An diesem Tag nämlich machte er sein erstes Spiel gegen Fichte Merseburg. „Ich sehe die Begegnung noch vor mir. Das Feld voller Schnee, damals gab es ja nur Großfeldhandball im



Reiner Martschinke.

Freien, es war kalt, aber wir siegten klar mit 10:3.“ Fortan war Reiner aus Franklebens Handballsport nicht mehr wegzudenken. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern 1948, brachte mit seinen Mitstreitern das Leder so richtig ins Rollen. Egal ob im Handball oder im Fußball. Beschäftigt im Stahlwerk als kaufmännischer Angestellter, gehörte aber zumindest seine Freizeit fast ausschließlich „seiner“ Betriebssportgemeinschaft. Bis er dann 1964 von Frankleben aus zum Bundesvorstand des damaligen Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR (DTSB) nach Berlin delegiert wurde. „Es war keine leichte Entscheidung, schließlich hing ja da

für die Familie viel mit zusammen. Ich die ganze Woche in Berlin, meine Frau und die Kinder in Frankleben. Aber was blieb mir im Grunde übrig, als ja zu sagen? Aber bereut habe ich die Entscheidung nie.“

Beim DTSB hatte er vor allem eine Aufgabe: die Auswertung des internationalen Presseechos auf die leistungssportlichen Erfolge der DDR. Ohne Frage interessant, zumal Reiner ja da Zeitungen und Zeitschriften auf dem Tisch hatte, die die meisten Bürger eben nicht hatten. Interessant aber auch noch für den Sport im Kreis und speziell in Frankleben. Bei Delegiertenkonferenzen und Wahlen saß nämlich fortan immer ein Mann vom DTSB-Bundesvorstand mit am Tisch, der extra deswegen aus Berlin gekommen war. Was störte da, dass er ja ohnehin zu seiner Familie nach Frankleben gefahren wäre ... So war halt der Mann aus Berlin immer so etwas wie eine höhere sportpolitische Weihe, mit all den Vorteilen für die jeweiligen Gastgeber. In seinem Beisein konnten Kreispolitiker in Sachen Sport ja wohl kaum etwas ausschlagen. Man wollte ja schließlich in Berlin nicht auffällig werden. Bis 1990 lief das so zum Wohle des Franklebener Sports. Ohne Frage eine clevere Idee!

Nach der Auflösung des DTSB ging Reiner Martschinke zurück zu Friesen, wo er sich noch bis 1994 sehr stark engagierte. Dann schloss sich gewissermaßen der Kreis: Er kam aus Danzig an der Ostsee und zog erneut an die Ostsee, allerdings nach Rostock zu den Kindern. Selbstverständlich als Ehrenmitglied in Frankleben und mit dem besonderen Blick nach wie vor auf die Friesen. „Ich beobachte schon noch die Entwicklung in meiner alten Sportgemeinschaft, schließlich bin ich da ja nun fast 60 Jahre Mitglied. So etwas verbindet auf Dauer.“

1954

Von 1954 bis 1956 wurde zwischen der Bahnhofstraße und dem Friedhofsweg der Sportplatz gebaut, der als „Kampfbahn der Stahlwerker“ Ostern 1957 eingeweiht wurde. Ebenso wichtig die Errichtung eines Sportlerheimes, das aber leider im Februar 1964 vollständig

niederbrannte. Es stand dort, wo sich heute die Garagen zwischen Sportplatz und Friedhof befinden.

Zu dieser Zeit hatte die BSG Stahl übrigens etwa 370 Mitglieder.

Bereits 1952 baute das Stahlwerk sowohl das Klubhaus als auch einen Kindergarten.

Jubiläum lockt alte „Friesen“

120 Jahre SV Friesen Frankleben - Eröffnungsmarathon zu Beginn - Ehemalige dabei

VON HEINZ BÖTTGER

Frankleben/MZ. Der Sportverein Friesen Frankleben beging an diesem Wochenende sein 120-jähriges Vereinsjubiläum. Eine stolze Zahl. Die Aktivitäten eines solch traditionsreichen Vereins von gestern, heute und zukünftig in einer Eröffnungsveranstaltung darzustellen, glich einem Spagat, der schwer zu schaffen war.

So dauerte das Programm zu Beginn des Sportwochenendes auf der „Kampfbahn der Stahlwerker“ der Jubiläumszahl angepasst, 120 Minuten. „Überziehungskünstler Thomas Gottschalk wurde klar in den Schatten gestellt“, meinte denn auch ein Besucher augenzwinkernd. Aber alle Elemente hatten ihre Berechtigung. Vereinsvorsitzender Jürgen Pohle, der dieses Amt seit 18 Jahren innehat, zeichnete zunächst den Weg des

SV Friesen seit seiner Gründung mit allen Höhen und Tiefen nach. Die feste Verbundenheit der Sportler mit dem Heimatort und die Erfolge der wohl stärksten Abteilung Handball wurden noch einmal aufgezeigt. Die Zugehörigkeit der Männer in der DDR-Feldhandball-Oberliga (1960) und der DDR-A-Schüler-Meistertitel im gleichen Jahr, sowie die Erinnerung an bekannte Handballer (Cornelia Kunert-Franz, Stephan Hauck, Torsen Friedrich), die ihren Weg im Geiseltal begannen, gehörten dazu.

„Über das Internet weiß ich stets Bescheid.“

REINER MARTSCHINKE
FRIESEN-EHRENMITGLIED

Das folgende Kurzprogramm der Kinder-Turngruppe bezeichnete KSB-Präsident Horst Moses zu

Recht als „Auftritt des fünften Sportlergeneration des SV Friesen Frankleben“.

Danach wurden viele verdienstvolle Sportler und Übungsleiter geehrt. „Dem wahren Auszeichnungsmarathon“, wie es Pohle selbst sah, schlossen sich Grußworte der zahlreichen Ehrengäste an. Ein symbolträchtiges Geschenk hatte Mueg-Vertreterin Doris Arndt mitgebracht. Beim Überreichen der Statue, die die Schutzgöttin der Bergleute Sankt Barbara darstellte, unterstrich sie: „Möge sie ab heute auch ihre schützende Hand über den SV Friesen halten.“

Da kam auch bei vielen von außerhalb angereisten „Friesen“ Wehmut auf. Für Ehrenmitglied Reiner Martschinke, mittlerweile 81 Jahre alt und seit 12 Jahren in Rostock in der Nähe der Tochter lebend, und seine Frau war der Besuch in

Frankleben eine Selbstverständlichkeit. „Ich bin hier, in meinem Revier“, lautete seine Anleihe bei Herbert Grönemeyer. „Aber über das Internet weiß ich über die Handball-Ergebnisse stets Bescheid“, spannte er den Bogen zum aktuellen Geschehen. Nach einem Auftritt der Gruppe des Kindergartens „Mäuseland“ am Ende der Eröffnungsveranstaltung gehörte der Rasenplatz den Aktiven beim Hand- und Fußballturnier.

Die zweite Mannschaft der Friesen-Kicker gewann den Pokal klar vor den Senioren des SV Beuna. Den dritten Platz, punktgleich mit den Beunaern, belegte Borussia Blösien. Seiner Favoritenrolle im Handball-Männerturnier wurde Verbandsligist Friesen Frankleben gerecht. Mit 7:5 besiegte das Team im Finale die SG Reichardtswerben/Prittitz. Dritter wurde Bezirksligist VfB Bad Lauchstädt.

Ein Beitrag in der Mitteldeutschen Zeitung vom 2. Juli 2007 zu unserem Jubiläum.



Der Erinnerungswinkel, den die teilnehmenden Mannschaften der Platzweihe vor 50 Jahren überreicht bekamen. Rechts ein Beitrag aus der „Freiheit“ über die Einweihung der Kampfbahn der Stahlwerker.

Franklebens großer Tag

Sportplatzweihe durch Werner Lesser

Den Ostermontag 1957 werden die Frankleber nicht gleich wieder vergessen. Bei herrlichem Frühlingssonne strömten viele und nicht nur die Sportanhänger, zu ihrem neuen Sportgelände. In unermüdlichem Fleiß haben die Sportler aus Frankleben mit den Aufbauhelfern der Gemeinde und mit jährlicher Unterstützung der Angehörigen der Nationalen Volkarmee aus Weißfels (die allein 4500 Arbeitsstunden leisteten) ein schönes Sportgelände geschaffen. 95.000 DM stellte die Regierung zur Verfügung und 22.000 DM stammen aus Toto-Mitteln, dazu konnten 45.000 DM durch freiwilliges Arbeit eingespart werden. Dabei sollte man den Eifer des Leiters des Stahlwerkes, des BSG-Leiters Sportfreund Arno Kühn, nicht vergessen, dem man die Freude und den Stolz über die herrliche Sportplatzanlage am Ostermontag von weitem ansah. Es ist noch wirklich alles da, von vorbildlich eingerichteten Sportstätten mit den entsprechenden sanitären Anlagen, vom Volleyballplatz zum Sportplatz selbst, von der Laufbahn bis zu den Sprunganlagen. Alles großzügig und weitläufig mit Grünflächen und einigen Bepflanzungen angelegt.

Während am frühen Nachmittag die Endauscheidungen um die Bezirksmeisterschaft der Leichtathletik und im Fußball stattfand, begann schon vor 15 Uhr das Handball-Freundschaftsspiel zwischen Stahl Frankleben (Bezirksliga) und dem Oberligaverteiler Motor Eisenach.

Eisenach war technisch besser, doch der Kampfsport der Frankleber war groß, und vor allem vor der Halbzeit drehten die Gastgeber auf, konnten aber den 6:4-Halbzeitstand nicht verhindern.

Nach dem Wechsel ließ das spannungreiche Spiel nicht nach und die Gastgeber konnten bis auf 11:9 herankommen. Die Eisenacher jedoch erreichten in einem rasanten Endspurt mit 13:9 den Endstand und ihren Sieg.

Nach diesem Spiel begann der eigentliche Akt der Sportplatzweihe. Nachdem die Gäste, der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genosse Fischer, der Verdiente Meister des Sports, Werner Lesser, und der Vorsitzende des Kreiskomitees Dr. Körperkultur

und Sport, Rudi Pöhl, begrüßten, und der Werkleiter, Sportfreund Kühn, die Festansprache gehalten hatte, nahm der Verdiente Meister des Sports, Werner Lesser, die Weihe des Sportgeländes vor. Unter den mahnenden Worten „Einheit, Freiheit, Frieden“, erhielt die neue Sportplatzanlage in Frankleben den Namen: „Kampfbahn der Stahlwerker“. Unter den Klängen des alten Turnerliedes „Turner auf zum Streite“ marschierten die Sportler der BSG Stahl Frankleben ein und hielten dann die Fahne der Sportvereinsigung Stahl. Die Kapelle der Nationalen Volkarmee gab der Weihe einen festlichen Rahmen.

Die jüngsten und jungen Sportler zeigten kurze Gruppentübungen, und die Turnerinnen und Turner führten eine Messenübung vor. Diese Darbietungen gefielen sehr gut und wurden sauber durchgeführt. Besonders muß man erwähnen, daß sie sich durch die sehr schlechte Übertragung der Lautsprecher nicht beeinflussen ließen und unbekümmert die Übungen zu Ende brachten.

Die Pioniere hielten mit Tüchern die Worte „Kampfbahn der Stahlwerker“, und beim Umwenden, „Wir danken unserer Regierung“. Diese Übungen schlossen mit einer gelungenen Pyramide ab und wurden mit reichem Beifall begleitet.

Den Abschluß der sportlichen Darbietungen des ersten Tages bildete die Fußballbegegnung zwischen Aktivist Gebeitz (Bezirksliga) und Dynamo Kriebitz (DDR-Liga). Die zahlreichen Zu-

schauer staunten nicht schlecht, als über dem Sportplatz ein Doppeldecker der Deutschen Luftwaffe eine elegante Schönlänge zog und den neuen Ball mitten auf den Platz warf. Eine Runde über dem Sportplatz kreisend, entließ er sich wieder, und das Spiel begann.

Gleich zu Beginn versah Müller (Gebeitz) eine sichere Chance. Die reifere Spielweise von Dynamo Eisenach verzichtete die Gebeitzer durch Kompensat wettermachen. Die Gäste aus Eisenach waren jedoch immer schneller am Ball, und diesem scheinbar Spiel war die Aktivist-Elf nicht gewachsen. Trotzdem entwickelte sich ein schönes Spiel, und die Gebeitz-Elf gab trotz des 2:0-Halbzeitstandes nicht auf.

In der Pause wurde der 1000-m-Lauf auf der Aschenbahn ausgetragen. Doch dann ging das Fußballspiel weiter. In der 66. Minute konnte Goll für Gebeitz den Anschlußtreffer erzielen, und in der 75. Minute bekam Blöbe durch einen Alleingang eines Gebeitz-Spieler den Ball vorgebaut und schloß unbehindert zum vierminütigen Ausgleich ein. Doch bereits kurze Zeit später konnte Eisenach den dritten und siegreichsten Treffer anbringen und stellte damit den 3:2-Erfolg her. Dynamo Eisenach siegte verdient, und die Zuschauer waren über das tolle Spiel nicht enttäuscht.

Damit ging der erste Tag der Sportplatzweihe zu Ende. Ein gemächliches Bekammeness mit den bereits eingetroffenen westdeutschen Handballfreunden beschloß den Abend. Klemichen

Gedanken zur Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes

Als ich in den letzten Tagen wieder einmal das Büchlein „Erlebte Sportgeschichte“ zur Hand nahm, um mich an die Gründerzeit unserer demokratischen Sportbewegung zu erinnern, fiel mir ein, dass meine Erzählung in dem Büchlein über den Tag der Einweihung unserer neuen Sportplatzanlage in Frankleben/Sa.A unmittelbar in der Zeit vor der Gründungsversammlung des DTSB am 27./28. April 1957 in Berlin stattfand.

Unsere Platzweihe sollte besonders „aktuell“ vorbereitet werden. Auch eine neue BSG-Fahne wollten wir dafür anfertigen lassen. Aber wie sollte sie aussehen? Vorschläge wurden unterbreitet und Entwürfe angefertigt. Da unser Trägerbetrieb ein Stahlwerk war, sollte das Stahl-blem in die Mitte der Fahne gesetzt werden. Aber wir wussten

auch, dass in Berlin die Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes bevorstand. Also hieß das für uns, in dem Auftrag an die Fahnenfabrik musste unsere Zugehörigkeit zur künftigen Dachorganisation des Sports bereits zum Ausdruck gebracht werden. Wir fuhren persönlich zu den Designern der Fabrik, um sie von unserem Vorhaben im Hinblick auf das Ereignis in Berlin zu überzeugen...Wie ich mich erinnere, war das gar nicht so einfach, denn den Deutschen Turn- und Sportbund gab es ja noch nicht. Jedenfalls wurde unser Auftrag durch den Zusatz erweitert: ...sticken Sie über dem Stahlblem in das weinrote Tuch mit Silberfäden ‚Deutscher Turn- und Sportbund, ein. Es war zwar an unserem Feiertag noch nicht aktuell, aber wir waren stolz, dass wir alle beim Einmarsch in unsere „Kampfbahn der Stahlwerker“

mit unserer neuen BSG-Fahne mit den silbernen Buchstaben auf unsere künftige Dachorganisation, den Deutschen Turn- und Sportbund, aufmerksam machen konnten.

Wenn wir nun im Jahr 2007 den 120. Gründungstag des Vereins, den 50. Jahrestag des Bestehens unserer Kampfbahn der Stahlwerker, die dann 1975 durch den Bau einer modernen Sporthalle erweitert wurde, und den 50. Geburtstag der BSG-Fahne feiern, dann werden wir auch die 32 Jahre unter dem Dach des Deutschen Turn- und Sportbundes nicht vergessen, weil diese Zeit zu der erfolgreichsten bei der Entwicklung unseres Kinder- und Jugend-, des Leistungs- und des Breitensports in der 120jährigen Vereinsgeschichte zählt.

Reiner Martschinke



Die Fahne der Betriebssportgemeinschaft „Stahl“ Frankleben hatte 2007 ihren 50. Geburtstag.

Statt Jahn-Turnen lockten bald die Berge

Das Franklebener „Urgestein“ Herbert Appelt - Trainer, Funktionär und Sportler in einer Person

Eigentlich, ja eigentlich hätte er bestimmt noch das Zeug, um beim Jahn-Turnen in Freyburg/Unstrut kräftig mitmischen zu können. Aber Ende der 90er Jahre ging auf einmal nichts mehr, denn eine Krankheit schädigte ausgerechnet sein Gleichgewichtsgefühl. Für einen Turner quasi so etwas wie ein rotes Signal. Aus und vorbei! Für Herbert Appelt keine schöne Erinnerung. „Natürlich war das schon ein Schlag für mich. Wenn man so lange geturnt hat wie ich, dann ist das schon hart.“



Herbert Appelt.

Sein Vater Ernst begann 1948 mit dem Aufbau des Turnens in Frankleben. Er begeisterte Kinder und Erwachsene, logischerweise auch seinen Sohn Herbert. Der wurde exakt in diesem Jahr Mitglied der Sportgemeinschaft, der er bis Anfang der 90er Jahre die Treue hielt. Logisch war es bei dieser Familienbande da auch, dass Herbert irgendwann auch seinem Vater Ernst folgte und zum Trainer, Funktionär und Sportler in Personalunion wurde. Erfolge? Herbert muss nicht lange überlegen. „Einige Kreismeistertitel waren es schon, auch einige gute Platzierungen bei überkreislichen Wettbewerben. Aber für ganz oben hat es dann doch nicht gereicht.“ Ganz oben, das war da, wo damals der Leunaer Alfred Müller stand oder besser: turnte. Der DDR-Meister als

Gradmesser, mit dem sich damals auch Herbert sehr häufig maß. „Allein das war ja schon riesig für mich, in einem Wettkampf mit Alfred Müller zu stehen.“ Unter dem Stichwort Erfolg lässt sich auch die Riesenbegeisterung für das Turnen einordnen, die Herbert Appelt damals maßgeblich mit entfachte. Etwa 100 Kinder betreute der gelernte Lehrer für Sport und Werken in Frankleben. Eine heute nahezu unglaubliche Zahl. Auch für damalige Verhältnisse übrigens, wo doch der sportliche Weg für die Mädchen und Jungen nahezu vorgegeben war. Und der führte nun

mal in Frankleben geradezu zum Handball. Heute sind es vielleicht noch etwa 20 Mädchen und Jungen, die sich in der Turngruppe sportlich betätigen. Alle sind im Vorschulalter, danach ist dann meistens Schluss. Drei Gymnastikgruppen kommen noch hinzu. Und wie es das Schicksal manchmal so will: Die heutige Übungsleiterin Christine Fiedler hat als junges Mädchen einst selbst bei Herbert Appelt das Turnen gelernt. Sie ist sozusagen in seine Fußstapfen getreten, hält die Fahne des Franklebener Turnens aufrecht. Das sich übrigens zwischenzeitlich auch mal mit Bronze bei DDR-Meisterschaften schmücken konnte. Schließlich wollte man ja nicht alles den Leunaern überlassen. Jürgen Thomas, Schütling von Herbert Appelt, erturnte sich das Edelmetall, wechselte dann aber später zum Ringen.

Herbert, das turnende Franklebener Urgestein, wechselte dann auch, nämlich von den Geräten zu den Bergen. Nach dem Aus für das Turnen entdeckte der heute 72-Jährige seine Liebe für das Wandern.

„Bewegung ist schließlich wichtig. Wir sind viel in der Gruppe unterwegs, das macht ganz einfach Spaß.“ Das Wandern ist da mehr als ein „Ersatz“ für das Freyburger Jahn-Turnen.

1910

Turner wie Artur Kade, Paul Hecken, Alfred Kretschmar, Karl Bretschneider, Artur Winkler, Paul Sorge, Karl Zimmer, der auch im Handball aktiv war, sowie Lydia Jache und Handballer wie Reinhold Blume, Otto Weidig, Willi Rammelt, Jonathan Rath waren im Territorium gut bekannt. Bis 1924 wurde der Turnverein von mehrfach wechselnden Vorsitzenden geführt, dann schlug

die Stunde von Sportkamerad Rudolf Steinecke, der 1925 die Vereinsgeschichte übernahm. Übrigens war Friesen zwar sportlich führend in der Region, aber die Franklebener waren im Ort nicht allein für den Sport zuständig.

In den Jahren 1911 bis 1920 formierten sich nämlich auch noch Kegler sowie Radfahrer, allerdings anfangs ohne den regelmäßigen Sport- und Spielbetrieb aufzuneh-

men. Das änderte sich dann aber, denn die Kegler spielten ab 1925 innerhalb des Lokalkeglerverbandes Geiseltal beziehungsweise später des Keglerverbandes Merseburg bis zur Bezirksebene. Die 1910 bis 1912 gebildete Sparte Radfahren zählte mit ihren 25 Mitgliedern zum Arbeiter-, Rad- und Kradfahrer-Bund Solidarität. Geführt wurden diese Sportler von Hermann Rößler und den Brüdern Reinhold und Otto Blume.

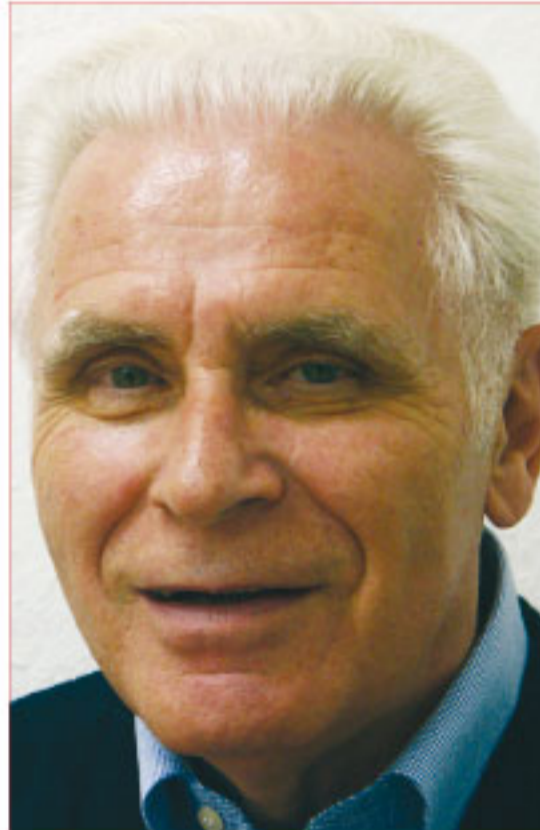
„Wer damals etwas konnte, der ging nicht zum Fußball, sondern zum Handball“

Für Siegfried Heigl war die Oberliga-Saison sportlicher Höhepunkt seiner Karriere als Spieler

Das ist Siegfried Heigl! „Warum ich zum Handball bin? Dumme Frage. Wer in Frankleben ein bisschen was am Ball konnte, der ging halt zum Handball. Für die anderen blieb ja immer noch der Fußball.“

Und Siegfried musste ganz offenbar nicht nur ein bisschen was am Ball gekonnt haben, sondern sogar ziemlich viel. So viel, dass es 1960 sogar zum Aufstieg in die Feldhandball-Oberliga reichte. Ein Jahr zuvor wurde der Sprung ins Oberhaus noch knapp verpasst. „Eine schöne Zeit war das, auch wenn wir den Klassenerhalt nicht ganz schafften. Auf eigenem Platz konnten wir nahezu alle Partien gewinnen, aber es krankte auswärts. Da haben wir keinen Punkt geholt.“ So blieb die eine Oberliga-Saison für Siegfried Heigl der sportliche Höhepunkt seiner Handball-Karriere.

Der 1933 in Frankleben geborene Siegfried machte auch beruflich seine Karriere. Nach der Lehre als Betriebsschlosser und dem Studium als



Siegfried Heigl.

Maschinenbau-Ingenieur arbeitete er bis 1968 in der Kohle, ging dann in die Investabteilung des Stahlwerks, um später Chef des Plattenwerkes in Halle-Neustadt zu werden. Beruflicher Schlusspunkt war dann 1991 das Stahlwerk. Sportlich hingegen

ging es für ihn auch im zunehmenden Alter noch weiter. Mit 68 Jahren absolvierte er 2001 seine letzte aktive Partie auf dem Großfeld gegen Bad Lauchstädt! Alle Achtung!

„Heute hingegen wissen die wenigsten noch etwas vom Großfeldhandball. Den habe ich einfach lieber gespielt, da hatte man mehr Platz. Aber es war damals eine andere Zeit. Wenn ich heute manchmal die Spieler sehe, wie sie lustlos über's Parkett schleichen, da könnte ich verrückt werden. Aber es ist eben nun mal so.“

Die Begeisterung spricht aus jedem seiner Worte. Die hat er auch vielen jungen Sportlern vermittelt als langjähriger Sektionsleiter Handball, als Vorsitzender des Kreisfachausschusses Handball Merseburg und nach der Wende zehn Jahre lang als Vorsitzender des gerade neu gebildeten Spielbezirkes Süd in Sachsen-Anhalt oder auch in seiner zwölfjährigen Tätigkeit als Übungsleiter in der Betriebssportgemeinschaft Stahl Frankleben.

1887

Bei der Gründung des Sportvereins waren Turnen, Gymnastik, Handball, Kegeln und Radfahren die ersten Sportarten. Sportstätten waren der Saal der Gaststätte, der Sportplatz (er befand sich dort, wo heute die Eisenbahnbrücke steht und die Straße nach Braunsbedra verläuft) sowie der Turnplatz, der nach den Ideen von Friedrich Ludwig Jahn mit Reck, Barren und Pferd eingerichtet war. Er befand sich an der Stelle der heutigen Sporthalle. Anfang der 30er Jahre musste der

Sportplatz der Auskohlung des Geiseltals weichen. Die Handballer verlegten dadurch ihren Spielbetrieb auf den Platz nach Reipisch. In diesem Ortsteil bestand zudem ein Radfahr-Verein, die Sportstätte dafür war der Saal der dortigen Gaststätte. 1927 vermietete der Gastwirt Nagel den Saal an Fremdarbeiter. Dadurch konnten Radball und Kunstreigenfahren nicht weiter gefördert werden.

Erst als Gastwirt Böhme in der Franklebener Gemeinde-Gaststätte seinen Saal den Radsportlern zur Verfügung stellte, entwickelte

sich die Sportart weiter. Als Albert Schunke 1930 die Gastwirtschaft in Reipisch übernahm, wechselten die Radsportler wieder dahin.

Am 11. April 1932 wurde der Handballverein BSC 1932 Reipisch gegründet. Bereits 1938 wurden die Handballer aus Reipisch Kreismeister. Nach dem 2. Weltkrieg holte man 1949 den Geiseltal-Pokal und 1954 den Bezirksmeistertitel. Zwei Jahre später entstand aus dem BSC Reipisch die Betriebssportgemeinschaft (BSG) Beuna, die sich nach der Eingemeindung nach Frankleben aber dann auflöste.

Die ersten Übungsstunden fanden im Speisesaal statt

Mit der neuen Kegelbahn wurde die Voraussetzung geschaffen, die Arbeit der Sektionsleiter Arthur Wachsmuth und Paul Kurtze fortzusetzen. Gerade die Sportart Kegeln ist in der Gemeinde Frankleben sehr populär und bietet vor allem auch für ältere Bürger eine Möglichkeit, am sportlichen Leben teilzunehmen.

Mit der Gründung der BSG Stahl Frankleben konnte die bestehende kleine Sektion Turnen unter Leitung des Sportfreundes Ernst Appelt erweitert werden. Die ersten Übungsstunden fanden auf dem Hof des Gemeindegasthofes mit wenigen Sportgeräten statt. Das Turnen im Freien war durch die Abhängigkeit vom Wetter unzureichend, über die Nutzung der Säle der Gaststätten und des Speisesaals des Stahlwerkes wurde eine Lösung zum Üben durch die Sektionsleitung gefunden. Ab 1966 erhielt die Sektion als neuen Trainingsort die neuerbaute Turnhalle der POS Frankleben gemein-

sam mit dem Schulsport. Der unermüdliche Sektionsleiter Sportfreund Ernst Appelt und sein engster Mitarbeiter Arthur Winkler und alle Übungsleiter leisteten bis 1967/68 im Nachwuchs- und Männerbereich eine sehr gute Arbeit.

Diese Arbeit setzte sein Sohn Herbert Appelt ab 1968 bis 1972 als Sektionsleiter und BSG-Leitungsmitglied bis 1986 fort. Kontinuierlich und mit viel Engagement arbeitet die allgemeine Sportgruppe Frauen.

Mit der Gründung der BSG bildete sich eine Sektion Fußball, die mit zwei Männermannschaften und einer Jugendmannschaft einen organisierten Trainings- und Wettkampfbetrieb im Kreismaßstab bis zum Jahre 1960 durchführte. Die Konzentration in der Gemeinde Frankleben auf die Sportart Handball führte zu einem spürbaren Nachwuchsproblem und schließlich zum Abbruch

des aktiven Leistungssports im Fußball. Ab 1961 wurde im Rahmen des Massensports als Betriebsmannschaft mit einem umfangreichen Freundschaftsspielprogramm und fest geregelten Trainingszeiten gespielt. Kinder, Jugendliche und Erwachsene führen den Leistungsvergleich innerhalb der Betriebsgruppe und auf Kreisebene durch. Die für Schulungen, Versammlungen und Zusammenkünften notwendigen Räumlichkeiten stehen im Trägerbetrieb Gießerei Frankleben zur Verfügung. Sportfreund Lutz Veleta geht in seiner Tätigkeit im Interesse seiner Betriebsgruppe voll auf und hat einen Hauptanteil daran, daß diese Sportart in unserer Gemeinde und im Territorium festen Fuß gefasst und viele Menschen dem Sport neu zugeführt hat.

Die dargelegte Entwicklung der Sportarbeit in all den Jahren konnte nur durch eine zielgerechte Zusammenarbeit von der BSG zum Trägerbetrieb, dem Rat der Gemeinde, der POS „John Schehr“, dem DTSB-Kreisvorstand und dem Rat des Kreises, Abteilung Körperkultur und Sport, so fruchtbringend und erfolgreich geführt werden. Diese Zusammenarbeit wurde durch die Vorsitzenden der BSG Franz Graf, Arno Kühnau, Gerhard Tille, Gerhard Marticke, Dieter Heinz und Jürgen Pohle gestaltet und geleitet.

Die Automatik ist Marke „Eigenbau“

Kegelanlage der BSG Stahl Frankleben wurde rekonstruiert
Sektionsmitglieder leisteten über 4000 Arbeitsstunden



Bevor Otto Völker (Bild rechts), Leiter der Sektion Kegeln der BSG Stahl Frankleben, die rekonstruierte Kegelanlage testete, wurden fleißige Mitstreiter geehrt. Bild links: Übungsleiter Dietmar Aplitzsch (rechts) erhielt die Aktivistenadel vom Bürgermeister Joachim Schuppe und von Karl Lautenbach (3. von links), dem Ortsausschußvorsitzenden der Nationalen Front. Fotos: K. Ulrich

So stand es im November 1984 in der damaligen „Freiheit“.

Januar 1908

Sport und Kultur hatten in Frankleben offenbar von je her einen hohen Stellenwert. Nach der Gründung des SV Friesen im Oktober 1887 mit 27 Mitgliedern zog die Kultur ein paar Jahre später nach. Im Januar 1908 wurde nämlich der Gesangsverein „Harmonie“ Frankleben ins Leben gerufen. Bei der Gründung waren 15 Mitglieder mit dabei.

Typisch Strohm: „Wir wollten die Futterhalle, also bekamen wir sie auch“

Friedrich Strohm hielt beim Aufbau der Sporthalle die Fäden ganz fest in der Hand

Er muss immer noch schmunzeln über das Ding damals mit der Sporthalle. „Na ja, was haben wir diskutiert. Eine Sporthalle für Frankleben, das wäre was. Aber wie soll das gehen? Keine Bilanzen, wie es damals hieß. Und überhaupt, wo sollen wir als Betriebssportgemeinschaft das Geld hernehmen?“ Aber irgendwann wollten sie nicht mehr nur diskutieren, zumal sie ja mit dem Stahlwerk einen starken Partner an ihrer Seite hatten. Dazu kam die LPG, die auch einiges für den Sport übrig hatte. So ging dann alles seinen sozialistischen Gang!

Friedrich Strohm erinnert sich: „In Mecklenburg liegt eine nagelneue Futterhalle in Einzelteilen herum. Unser damaliger LPG-Vorsitzender brachte die Meldung in die Runde, natürlich ein Paukenschlag. Die Halle war neu, aber für unseren Sport wohl ein bisschen zu kurz. Aber was soll's, wir wollten die Futterhalle und bekamen sie.“ Mit der Bahn rollten die Teile an, den Rest holte die LPG. Das



Friedrich Strohm.

Stahlwerk regelte das Finanzielle, auch ein bisschen an den Bilanzen des übergeordneten Kombinats vorbei. So nach dem Motto: Es lebe der Franklebener Sport! 1972 war das. Ungezählt sind die freiwilligen Stunden der Sportler. Die Funda-

mentgruben wurden mit der Hand ausgeschachtet, auch beim Aufbau halfen viele mit. Friedrich Strohm hatte die Regie, war praktisch von seiner Arbeit als stellvertretender technischer Direktor des Stahlwerks zeitweise abgestellt, um sich um den Aufbau der Halle zu kümmern. „Natürlich haben Stahlwerk und Landwirtschaft damals einen Großteil der Arbeiten geschultert, aber es war aus heutiger Sicht fantastisch, wie hier der gesamte Ort mitmachte. Fast jeder hat da seinen Anteil an der Halle. Das ist heute sicherlich undenkbar, leider.“

Nach der Halleneinweihung 1975 hatte Strohm zwar seine Arbeit als Organisator des Hallenbaus beendet, aber natürlich nicht seine Mitarbeit. Lange Jahre hatte er die Finanzen der BSG in der Hand, war sozusagen passiv immer mit dabei. Zum aktiven Sport hat es ihn nie sonderlich gezogen. Aber ohne Friedrich Strohm und ohne „seine“ Halle wäre es um den auch nicht gut bestellt gewesen.

12. Oktober 1887

Der Turnverein „Friesen“ Frankleben wird gegründet. Der Name „Friesen“ erinnert an Karl Friedrich Friesen, einen Mitstreiter Friedrich Ludwig Jahns. Friesen fiel 1814 in den Befreiungskriegen.

Gründungsmitglieder waren der Landwirt Hermann Kirchner und Friedrich Kretschmar sowie der gewählte Vorstand unter Leitung von Wilhelm Helle als Vorsitzender. Zum Vorstand gehörten die Herren Brechling als Schriftwart, Scheffler als Kassenwart, Kade als Gerätewart

sowie Paul Hecken als Turnwart. Ein paar Tage zuvor, nämlich am 9. Oktober 1887, kam es zu einer Art Vorbesprechung, über die in der Chronik etwas umständlich folgende zwei Sätze geschrieben stehen: „Angeregt durch das Mitglied des Merseburger Turnvereins Rothstein, den Bäckergehilfen Herrn Albert Büchsenfuß, hat sich in Frankleben ein Turnverein gebildet. Nachdem sich zuvor schon verschiedene Personen durch Unterschrift eines Circulars, welches beiliegt, zum Beitritt bereit erklärt hatten, wurden selbige zu einer Versammlung im Gasthause hierselbst eingeladen und zwar am Sonntag, den 9. Okto-

ber 1887, Nachmittags 4 Uhr, in welcher der Vorsteher des erwähnten Turnvereins Rothstein, Herr Krumpke aus Merseburg, die Güte hatte, die künftigen Turnvereinsmitglieder über das Wesen eines solchen Vereins zu belehren.“

Womit ja dann wieder einmal bestätigt wurde: Die klügsten Entscheidungen fallen halt am Stammtisch. Und dort auch offenbar so manche sportliche Entscheidung, denn Turnen, Gymnastik und andere Disziplinen wurden im Gemeindesaal, dem heutigen Einkaufszentrum, sowie eben auch im Saal der Gastwirtschaft Franz Siebeck durchgeführt.



Impressionen von der Halleneinweihung im Oktober 1975.





Bei der Halleneinweihung im Oktober 1975 sehen wir auf dem Foto unter anderem: Siegfried Heigl, den damaligen stellv. Bezirksbaudirektor Fritz Böhland, Gerhard Marticke und Frau Ursula, Hella und Friedhelm Hartung sowie Dieter Heinz (v.l.n.r.).

Wertes Herr Bürgermeister !
Liebe Sportfreunde !

1) Mit Gunst und Verlaub !
Viele und erlauchten Gäste
sind uns heute hier beschieden
und den Gruß zu diesem Feste
will als Handwerksmann ich Euch entbieten.
Meinen Hut schenke ich vor Freude
daß das Werk so groß geworden,
drum hört zu, Ihr lieben Leute,
lauschet meinen kurzen Worten.

2) Heute endlich ist's soweit,
nach lang ersehnter Warteseit.
Es steht die Halle gar schmuck und fein,
drum laßt uns heute fröhlich sein.
Ja, frisch-fromm-fröhlich - frei ,
so wills der Spruch der Turnerei,
wenn dies Gebäude ist geweiht,
so laßt mit Lust und Fröhlichkeit,
uns feiern heut bei Becherklang,
daß dieser Bau recht gut gelang,
hoch ragt die Halle, frei die Bahn ,
nun Handballer frisch herein !

3) Dank Allen die hier mit geholfen,
ob Sportler und auch anderer Leut,
ein jeder sich wohl heute freut,
daß dieser Bau nun fertig ist !
Oft wurde auch auf uns geschossen,
und wenn auch nur von Schreibtisch her ,
doch wir schafften unverdrossen,
ob Tag oder Nacht, es war egal.
Und wenn nun heute mancher sagt,
die Franklebener haben aber viel gewagt,
den sage ich nun alle mal,
aus einem Pferdentalle,
wurde eine stattliche Sporthalle.

- 2 -

4) Von da die Halle wohl gelangen,
gibt unser Dank ein paar Leuten hier,
die manchen Hindernis haben hier bewähren
Esra wären wir wohl heute gerichtet hier,,
O , wie haben wir geschritten,
so bei Regen und bei Hitze ,
drum laßt ein in Fall den Spritzen,
et wie hilft das, wenn ich schreibe .
Wenn dann hier in nächsten Tagen,
Handballer wie zur Halle finden,
dann bei Dankbar ausgesprochen,
Frankleben liegt nicht weiter ganz hinten.

5) Schließlich noch vor Trutz und Schmutz,
sprich das tiefsten Wunsch ist uns.
Mit der Frieden beinahe werden ,
in der Halle und auf Erden .
Mit Gedank und erlösen,
wenn wir uns Vorstellspart,
Mit dem Tag er weiter stehen ,
dann er eingeschlagen ist.

Kriegsgeschrieben von Wilhelm Plahert
Einweihung der Sporthalle
"aus Stahl Frankleben"
06. Oktober 1975

Statt Dusche gab es ein Bad in der Wanne

Dieter Heinz war Betriebsdirektor und Vorsitzender der Betriebssportgemeinschaft in Personalunion

Dass Frankleben und Handball zusammen gehören, ja, das merkte Dieter Heinz schon ziemlich früh. Als er als frisch diplomierter Ingenieur 1963 nach Frankleben kam, da wollte er eigentlich weiter Fußball spielen. Das hatte er in Freiberg beim Studium getan, davor auch in Silbitz, seiner Heimatstadt. Doch mit Fußball war nichts in Frankleben für den damals 24-Jährigen. Handball hingegen schon, doch das etwas kleinere Leder war nicht so sein Ding. Was machte also Heinz in dieser sportlichen Notlage? Er trommelte eine Fußballmannschaft zusammen, natürlich. „Ohne Fußball ging es nicht. Aber es war keine Wettkampfmannschaft im heutigen Sinne, sondern mehr Volkssport. Aber mit Training und einer Spielrunde im Kreis. Wenn schon, denn schon.“ Aber los vom Handball kam Heinz auf diese Art natürlich auch nicht...



Dieter Heinz.

Spätestens 1975 wurde es damit ganz ernst. Im Oktober übernahm er als Betriebsdirektor die Stahlgießerei Frankleben und quasi in Personalunion auch den Vorsitz der damaligen Betriebssportgemeinschaft (BSG) Stahl Frankleben. Ein ungeschriebenes Gesetz: Der erste Mann im Werk war immer auch der erste Mann im Sport der Gemeinde. Und damit der erste Mann im Handball, denn Frankleben war und ist nun mal eng mit dem Handballsport verbunden.

„Es war eigentlich immer so in der Geschichte des Werkes, dass die jeweiligen Betriebsleiter ausgesprochen sportbegeistert waren. Es musste niemand gezwungen werden, gleichzeitig BSG-Leiter zu machen. Als Trägerbetrieb für die Sportgemeinschaft hatte man nun mal eine besondere Verantwortung.“ Die nahm dann bald bei Dieter Heinz ganz handfeste Ausmaße an, in Form der Halle nämlich. Es war die Zeit, als sich nach dem Wechsel vom Groß-

feld- zum Kleinfeldhandball immer mehr Mannschaften ganz in die Halle zogen. Wenn man dann eine hatte! Womit die Geschichte von der Franklebener Sporthalle begann. Etwa 600 000 Mark „sponserte“ das Werk, um mal im heutigen Sprachgebrauch zu bleiben. Mit den tollen Leistungen der Sportler und der ganzen Gemeinde kam sicher eine knappe Million zusammen. „Wir merkten schnell, dass es bei der Handball-Tradition in Frankleben ohne Halle nicht geht. Da alle mit dabei waren, haben wir das durchgezogen.“ Der berechtigte Stolz auf diesen Bau schwingt noch heute in Dieters Stimme mit.

Doch dieser dicke Batzen Geld war bei weitem nicht die einzige finanzielle Spritze für den Verein. Die gesamten sportlichen Erfolge waren ohne die ständige Hilfe des Stahlwerks nicht möglich. Aber da gab es damals quasi noch einen zweiten Sponsor für die BSG, einen zu jener

Zeit etwas ungewöhnlichen. Eine Kneipe nämlich! Die Gaststätte „Zur Eisenbahn“ war de facto eine Art BSG-Schenke, der Kneiper Angestellter der Betriebssportgemeinschaft, damit eigentlich des Stahlwerkes. Und da Sportler bekanntlich gern mal in gemütlicher Runde zusammen sitzen, blieb genügend für den Sport übrig. Geldsorgen? Nein, nicht wirklich! Obwohl man ja gerade im Sport bekanntlich nicht genug davon haben kann. Es lief jedenfalls glänzend, im wahrsten Sinne des Wortes. Rückschläge blieben freilich nicht aus.

Da war beispielsweise der Brand im Sportlerheim in den 60er Jahren. „Ich dachte erst, ich bin im falschen Ort. Als ich früh ins Werk ging, da sah ich auf einmal ein bisschen Rauch qualmen. Mehr war nicht mehr zu sehen von unserem Sportlerheim. Es war schlimm.“ Dieter Heinz hat das Bild noch vor sich.

Fortan mussten sich die Sportler in der Vereinskneipe umziehen, gewaschen wurde sich in einer Wanne, die in einem dunklen Schuppen stand. „Das muss man sich mal heute vorstellen?!“ Ein Blick zurück bleibt aber auch an einer sehr rührigen Partnerschaft mit einem polnischen Sportverein in Chorzow hängen. „Eine schöne Zeit, die dann leider mit der Wende endete. Schade.“

Mit der Wende endete dann auch Dieters Zeit als BSG-Vorsitzender. Allerdings nicht seine Zeit als aktiver Sportler. Als Fußballer natürlich. Erst Ende der 90er Jahre machte er sein letztes Spiel. Die Luft reichte nicht mehr. Aber für's Kegeln schon noch, denn seit seinem fußballerischen Finale schiebt er voller Bgeisterung die Kugel. Und vom Handball kommt er auch heute nicht los. Als Zuschauer vorm Fernseher und natürlich in „seiner“ Halle.

Sportliche Handball-Erfolge in Vergangenheit und Gegenwart



Die Mannschaft, die 1960 den Oberliga-Aufstieg schaffte: Hinten v.l.n.r.: Gerhard Lölke, Fritz Gärtner, Günter Rodegast, Tilo Müller, Trainer Horst Glod, Gerhard Sukale, Heinrich Schlichting, Rudi Reitzig, Karl-Heinz Werner. Mitte v.l.n.r.: Max Günther, Gerhard Wachsmuth, Siegfried Heigl. Vorn v.l.n.r.: Lutz Veleta, Heinz Förster, Werner Ranneberg, Harry Piech.

1. Männermannschaft Großfeld

Bis 1956 Bezirksklasse

1956 - Staffelsieger und Aufsteiger zur Bezirksliga

1957 - Bezirksmeister und Aufstieg in die DDR-Liga

1958 - DDR-Liga, Staffel III, 2. Platz; bei Punktgleichheit mit Dynamo Halle gab es ein Entscheidungsspiel um den Staffelsieg, das 9:10 in Leipzig verloren wurde

1959 - DDR-Liga, Staffel III, 1. Platz und damit Aufstieg in die DDR-Oberliga. Ein Riesenerfolg für den Franklebener Handballsport!

Den Aufstieg perfekt machten folgende Spieler und Trainer:

Gärtner, Rodegast, Müller, Sukale, Schlichting, Reitzig, Günther, Wachsmuth, Heigl, Veleta, Förster, Ranneberg, Piech und Glod.

1960 - Oberliga, Staffel 1, 7. Platz und damit Abstieg in die DDR-Liga.

1961 bis 1968 - DDR-Liga, verschiedene Staffeln

1968 - zentrale Klassen im Großfeld wurden eingestellt; höchste Klasse

wurde die Bezirks-Sonderliga.

1. Männermannschaft Hallenhandball

Bis 1976 - Bezirksklasse

1976/77 - Staffelsieger Bezirksklasse und Aufstieg in die Bezirksliga

1977 bis 1987 - Zehn Jahre Bezirksliga; sportliche Erfolge: dreimal Vize-Berzksmeister, viermal 3. Platz

1991/92 - Oberliga Sachsen-Anhalt; Klassenerhalt, Spielgemeinschaft Friesen Frankleben/Geusa

1992/93 Abstieg aus der Oberliga

1993/94 sofortige Wiederaufstieg in

die Oberliga Sachsen-Anhalt unter Trainer Wolfgang Rauchfuß. Neuer Übungsleiter wird der bisherige Torhüter Heiko Plaul. Neuer Spielführer wird Rüdiger Grube.

1994/95 - mit 10:42 Punkten und 449:559 Toren erreicht die Mannschaft nur den letzten Platz in der Oberliga und muss in die Verbandsliga absteigen.

1995/96 - Verbandsliga Süd Sachsen-Anhalt, Klassenerhalt 11. Platz; fortan Verbandsliga

Nachwuchs

Am 7. Februar 1946 wurde die erste Schülermannschaft überhaupt aufgestellt. Wenig später folgte eine Jugendmannschaft. Der Übungsleiter war Harry Kaßler. Nach anfänglichen Niederlagen bestimmte Frankleben ab 1948 zunehmend das Niveau im Kreis. Sowohl die Schüler als auch die Jugend holten den Kreismeistertitel. 1949 stieg die Jugend in die neu geschaffene Spielklasse Sonderjugend auf. Die Schüler holten 1951 den ersten Bezirksmeistertitel. Wie überlegen der Nachwuchs spielte, zeigt sich am Beispiel der B-Schüler, die von 1954 bis 1968 jeweils immer den Kreismeistertitel holten.

Herausragend für Frankleben ohne Zweifel das Spieljahr 1960, in dem die A-Schüler DDR-Meister wurden.



Die Verbandsligamannschaft von Friesen Frankleben 1998.



Unter ihrem Trainer Harry Kaßler holten die Franklebener A-Schüler 1960 den Titel eines DDR-Meisters. Auf dem großen Foto sehen wir v.l.n.r.: Trainer Harry Kaßler, Volker Rauchfuß, Dietmar Letsch, Heinz-Peter Stief, Reiner Leopold, Peter Schladebach, Karl-Heinz Vergin, Klaus Hensel, Horst Perlak, Gerd Dinger, Mannschaftskapitän Gerd Rötting, Dietmar Strohm und Eckhardt Kaßler. Nach dem Titelgewinn wurde die Mannschaft begeistert gefeiert (eingeblocktes Foto).

Franklebens „Visitenkarte“ nach dem Aufstieg in die Bezirksliga

Aufsteiger zur Hallenhandball-Bezirksliga Männer 1977

Name	Alter
S. Heigl	1. OL
H. Kapler	2. OL
D. Heinz	BSS-Leiter
K. Volk	Sportabteilungsleiter
J. Pohle	29 J.
B. Leopold	22 J.
R. Horn	18 J.
U. Tischler	22 J.
K.-H. Berberding	25 J.
G. Gärtner	26 J.
R. Wiedony	24 J.
K. Renner	22 J.
E. Kapler	29 J.
R. Schneißer	27 J.
W. Rosenke	27 J.
J. Gärtner	23 J.
F. Moritz	22 J.

Meister der Spielunion BKM Halle, Halle-Neustadt, Merseburg, Saalkreis - Spieljahr 1976/77

Das Franklebener Handball-Team Ende der 70er Jahre

Die erste Männermannschaft Ende der 70er Jahre: Hinten v.l.n.r.: Trainer Siegfried Heigl, Steffen Thon, Frank Moritz, Holger Keil, Dieter Gärtner, Günter Kissig, Wolfgang Rosenke, Klaus-Jürgen Schönburg, Manfred Schönfelder. Vorn v.l.n.r.: Jürgen Pohle, Heiko Plaul, Fred Bucher, Karl-Heinz Gerberding, Frank Baranski, Ronald Japel.



Die Mannschaft der HSG Frankleben/Geusa 1992



Hinten v.l.n.r.: Übungsleiter Jürgen Jagusch, Fred Bucher, Thomas Langholz, Mario Tesmann, Jochen Worbs, Michael Hofmann, Jens Kühnast, Übungsleiter Wolfgang Rauchfuß. Vorn v.l.n.r.: Sven Vormelchert, Lutz Terne, Steffen Sund, Frank Barnickel, Holger Keil, Rüdiger Grube, Heiko Plaul.

110 Jahre Friesen Frankleben

Freitag-Samstag-Sonntag
29. - 31. August
Sportplatz Frankleben
Festzelt

Freitag, 29. August:

15 - 19 Uhr Sport-Spiel-Spaß für die Kids:
- Power-Truck des LSB (Abenteuerleiter, Air-Tromp
- Actionfläche, Riesenrutsche und Spiele)
- Motorräder von Jürgen Enke
- Handballspiele Kleinfeld (Nachwuchs-AK)

Samstag, 30. August:

10 - 15 Uhr Handball-Kleinfeldturniere
Für Altersmannschaften und Alte Herren: VfL Friesen Frankleben/Leuna, Großschelle, Reuschberg, Weidenmühl, Rausch und Billingshausen
9 - 13 Uhr Kegelbahn, Weißenfeiser Str.
Altersvergleich Friesen - Beuna
15 - 17 Uhr Weinverkostung im Festzelt
Weinwagen Sals/Wein - Weinwagenweinstoff Freyberg
19 - 01 Uhr Tanz mit BOGO'S BAND
im Festzelt (Eintritt 7,5000 €) oder an der Bierkassette und an Sonntags - Z.B./Sportplatz - 18-20 Uhr

Sonntag, 31. August:

9 - 13 Uhr Fußball-Kleinfeldturnier
Für Freizeitteams: SV Friesen Frankleben I + II, Junoren, Personalarbeitsgemeinschaft, VC Bad Dörschberg
14 Uhr, SV Mersburg 99, Farneswäld Gärtnerei & Schiefer
9 - 13 Uhr Kegelbahn, Weißenfeiser Str.
Freizeitsport: Friesen - Beuna

Täglich Gastronomie (Speisen und Getränke):
Restaurant Lauchstedter Gasthoben, Bad Lauchstädt

120 Jahre

Freitag
28. Juni

ab 15.00 Uhr
Kinderfest
Riesenrutsche
Kutschfahrten
Nachwuchshandball
18 Uhr
Vereinskassette
Kegeln (Kegelspiel)
18.00 Uhr
Fußballspiel

Sonntag
29. Juni

9.30 Uhr
Begrüßung/Ehrungen
Show-Programm
mit Rindgegräten
und Feuerspielen
ab 10.15 Uhr
Handballturnier
Fußballturnier
Kutschfahrten
22.00 Uhr
Tanz mit "Kassette"

Sport in Frankleben

Sport - Spiel - Spaß: Friesen Frankleben wird 115 Jahre!

Freitag, 30. August 2002 **Samstag, 31. August 2002**

Sportplatz "Kampfbahn der Stahlwerker"

15.00 - 18.00 Uhr
Für alle Kinder aus Frankleben und Umgebung!

KINDERFEST

Spielmobil vom Landessportbund
Glückrad - Wurfbude
Handballvergleich E-Jugend, C-Jugend und B-Jugend gegen VfB Bad Lauchstädt

Sportplatz "Kampfbahn der Stahlwerker"

9.30 Uhr
Begrüßung der Gäste, Ehrungen, Namensgebung für die Sporthalle
10.00 - 16.00 Uhr
Handball- und Fußballkleinfeldturnier
Ortsrundfahrten mit den Traktortreibern (FTF)
Kegelbahn, Weißenfeiser-Straße
10.00 Uhr: Damen gegen SV Beuna
13.00 Uhr: Herren gegen SV Beuna
Sporthalle, Bahnhofstraße
19.00 Uhr Tanzabend (Eintritt 3,00 €)

MIT GASTRONOMISCHER VERSORUNG - SAMSTAG ZUSÄTZLICH KUCHENBASAR

www.svfriesen1887ev.de

Freitag, den 11. September 1992

Sporthalle:
17.00 Uhr Handball MJB - Einheit Halle-Neustadt
18.00 Uhr Handball MJA - Einheit Halle-Neustadt

Festzelt
18.00 Uhr Empfang der Fußballer vom SC 1950/56 Bottrop (nur Einladung)

Sonntag, den 12. September 1992

Sporthalle:
10.00 Uhr Handball-Oberligapunktspiel
HSG Friesen Frankleben/Geusa - SC Magdeburg II
12.00 Uhr Handball Alte Herren Frankleben - TUSPO Billingshausen

Kegelbahn:
10.00 Uhr Kegelvergleich Friesen Frankleben - Oberwarnesteinach (Bayern)

Sportplatz/Festzelt:
9.00 Uhr Preiskegeln
11.00 - 14.00 Uhr Kinderpielmobil, Sprungburg, Ponykutsche
12.00 - 14.00 Uhr Konzert mit der Big-Band Leuna
14.00 - 18.00 Uhr Fußballturnier Alte Herren mit
SC Bottrop 1950/56
SV Beuna SV Mersburg-Neuschau
SC Großkayna SV Friesen Frankleben
19.00 Uhr Vereinstanz im Festzelt mit Bogos Band (Einladung)

Sonntag, den 13. September 1992

Sportplatz/Festzelt:
10.00 Uhr Preiskegeln
10.00 - 12.00 Uhr Handballvergleich Nachwuchs mit Einheit Halle-Neustadt, MJC, MJD, MJE, MJF
10.00 - 13.00 Uhr Musikalischer Frühschoppen mit den Original-Merseburger Musikanten

Getränkeversorgung: Fa. Rabe & Sohn
Grillstand: Roland Knopf, Sachsen GmbH Mersburg

105. JAHRFEIER - 105. JAHRFEIER - 105. JAHRFEIER

PROGRAMM

SV FRIESEN FRANKLEBEN 1887 e.V.

- 11. - 13. 9. 92 -

105. JAHRFEIER 105.



Die Handballer gewannen im Jahr 2007 bereits zum dritten Mal den Handball-Supercup der Stadtwerke Merseburg. Wie im Jahr zuvor, wurde Steffen Holzzapfel (links) als bester Torschütze des Turniers geehrt.



Links die aktuelle Verbandsliga-Handballmannschaft mit Übungsleiter Heiko Plaul (r.). Daneben das Supercup-Siegerteam 2006.



Die 1. Mannschaft aus dem Verbandsligajahr 2006/2007 mit Sponsor Jürgen Hoffmann. Rechts mit Hauptsponsor Roland Karge.



Friesenfan Otto Weidig bei der Eröffnung der Merseburger Rischmühlenhalle mit Handball-Idol Stefan Kretzschmar. Auf dem rechten Foto der langjährige und zuverlässige Handball-Schiedsrichter sowie ehemalige Oberligaspieler Lothar Leupold.



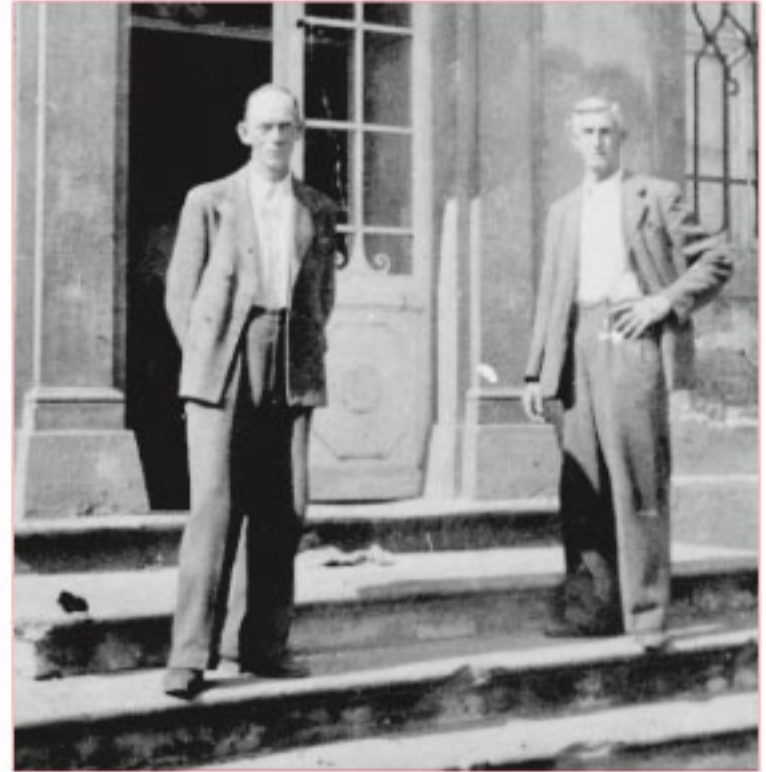
Steffen Holzapfel (linkes Foto) und Dirk Mohaupt (im Jahr 2000 gegen den SC Magdeburg) bei erfolgreichen Torwürfen.



Jugendwart und Nachwuchs-Übungsleiter Jens-Peter Benne mit einer seiner Mannschaften (l.). Auf dem rechten Bild übergibt ARS-Geschäftsführer Roland Karge (r.) eine Spende an den Friesen-Nachwuchs während der traditionellen Jahresabschlussfeier.



Links das erfolgreiche A-Jugend-Team 1964 mit den ÜL Dieter Weigel (l.) und Harry Kaßler (2.v.r.). Auf dem rechten Bild die Pioniere der ersten Stunde Arthur Wachsmuth (l.) und der 1. BSG-Vorsitzende Franz Graf.



Links Handball-Schiedsrichter Fritz Dinger, Werner Spieß und Dieter Gille (v.l.n.r.). Rechts eine Szene während der Platzweihe 1957.



ÜL Herbert Beyer mit den jüngsten Handballern. Rechts der verdienstvolle und langjährige BSG-Vorsitzende Arno Kühnau (l.) bei der Platzweihe 1957 mit der DDR-Skisprunglegende Werner Lesser.





Treffen der ehemaligen Oberligaspieler in der Imbissstube (links). Rechts Volker Wachsmuth (l.) und Bernd Leopold als Zeitnehmer.



Kegler vom SV Friesen:
Ulrich Hundt, Wolfgang Bolik, Günter Apitzsch und Günter Küster (stehend von links nach rechts). Vorn v.l.n.r.: Andreas Sattler und Michael Mehnert.



Auf dem linken Bild die Gymnastikgruppe unter der Leitung von Karla Müller (l.). Rechts die Großfeld-Mannschaft der männlichen Jugend A aus dem Jahr 1964 mit dem damaligen Übungsleiter Dieter Weigel (rechts).



Spannung und gute Spiele gibt es jedes Jahr beim Köstritzer-Cup für Freizeitkicker im Monat Februar.



Köstritz-Cup-Gewinner 2007 wurde der Gastgeber SV Friesen mit Abteilungschef Günter Küster (links).



Die Fußballer der BSG Stahl Frankleben 1969 mit dem damaligen BSG-Vorsitzenden Gerhard Marticke (rechts unten).



Das Handball-Liga-Kollektiv aus dem Jahr 1965 mit dem Trainer Gerhard Wachsmuth (2.v.r.).



Die Friesen-Fußballer nach dem Turnier anlässlich der 115-Jahrfeier im August 2002.



Verpflegungsempfang in der Grundschule Bommersheim (Oberursel) beim Taunus-Cup für den Handball-Nachwuchs.



Nach einem erfolgreichen Turnierabschluss geht es für den Handball-Nachwuchs mit dem Mueg-Bus nach Hause.



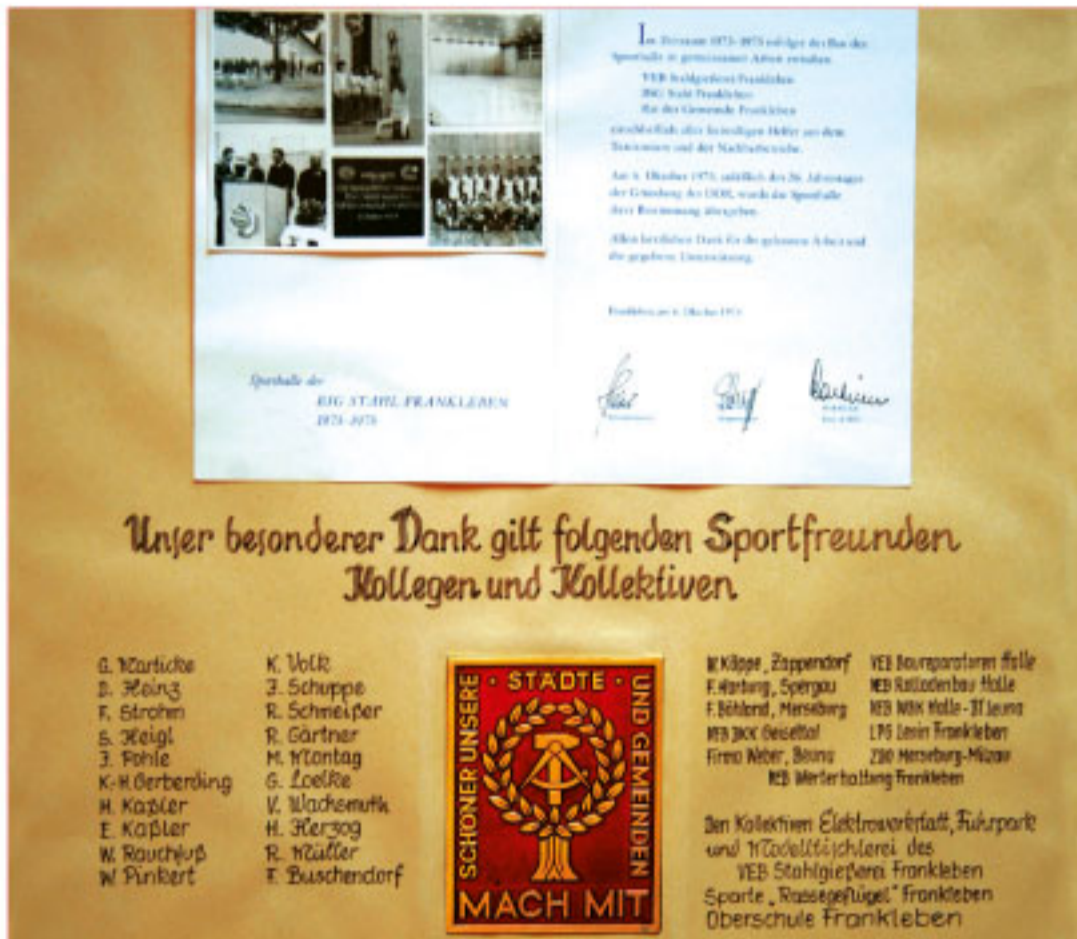
Übungsleiter Andreas Fiedler mit der neu gegründeten weiblichen Jugendmannschaft.



Übungsleiter Jens-Peter Benne mit seiner G-Jugend, die in der Saison 2006/2007 in der Bezirksliga die Silbermedaille gewann.



Der damalige B-Jugendliche Christian Barnickel beim erfolgreichen Torwurf in der Harry-Kaßler-Sporthalle.



Eine Ehrenurkunde für die Erbauer der heutigen Harry-Kaßler-Sporthalle. Auf ihr sind die Namen von Einzelpersonen und Kollektiven verewigt, die sich ihrer Errichtung in den Jahren 1973 bis 1975 besonders verdient gemacht haben.



Ein Teil der 1. Männer, die 1989 den FDGB-Bezirkspokal gewannen; Übungsleiter Wolfgang Rauchfuß (3.v.r.).



Die Fahnen-Delegation zur Platzweihe 1957: Rainer Müller, Harry Kaßler und Manfred Montag (v.l.n.r.).



Das aktuelle Team der 3. Handball-Männer: eine Kombination ehemaliger Lok-Spieler mit Friesen-Routiniers.



Die 2. Mannschaft der Handball-Männer der Saison 2006/2007 mit den Übungsleitern Steffen Sund (l.) und Frank Barnickel (r.)



BSG STAHL FRANKLEBEN



20.-22. April 1957 (Ostern)

PLATZWEIHE

SONNABEND, den 20. April 1957

13.30 Uhr Eröffnung der Betriebsepartakiade
15.00 Uhr Entscheidungen Betriebsmeisterschaft 1957

15.00—16.00 Uhr
Handball

Motor Eisenach - Stahl Frankleben

Ober-Liga

Bezirks-Liga

16.00 Uhr Platzweihe durch den
verdienten Meister des Sports

Werner Lesser

16.30 Uhr Fußball

SG Dynamo Eisleben

DDR-Liga

BSG Aktivist Geiseltal

Bezirks-
Liga

19.00 Uhr Sportlerball im Sportlerheim

SONNTAG, den 21. April 1957

Nationales Handballturnier

TEILNEHMER: Motor Eisenach (Ober-Liga) Chemie Coswig (Ober-Liga)
Eintracht Gellersheim (Liga Westdeutschl.) — Tuspo Billingshausen (Liga Westdeutschl.) —
Einheit Plauen (Bezirks-Liga) — Stahl Frankleben (Bezirks-Liga)

9.00—15.00 Uhr Vorspiele 16.30 Uhr Endspiel

Weiter nehmen an der Veranstaltung teil: Kreisturnriege, Kreis-Sportwerbegruppe,
Boxstaffel und Volleyballmannschaft der Volksarmee Weißenfels

MONTAG, den 22. April 1957

15.00 Uhr Fußball: Aktivist Beuna - Stahl Frankleben

16.30 Uhr: Nationaler Handballvergleichskampf

Tuspo Billingshausen (Liga Westd.) - Stahl Frankleben (Bezirks-Liga)

An allen Feiertagen ab 19.00 Uhr Tanz im Sportlerheim

Das Plakat der Platzweihe „Kampfbahn der Stahlwerker“ von Ostern 1957.

Am 31. August 2002 erhält die Sporthalle den Namen „Harry Kaßler“



Die Sporthalle wurde am 6. Oktober 1975 eingeweiht.
Die Namensgebung erfolgte anlässlich 115 Jahre
SV Friesen Frankleben am 31. August 2002.

Harry Kaßler wurde in Bad Lauchstädt geboren.
Nach dem 2. Weltkrieg studierte der gelernte Dachdecker Sport.
Als Diplomsporthelehrer war er dann an der Schule in Frankleben tätig.
Am 7. Februar 1946 gründete er die erste
Kinder- und Jugendmannschaft.
Damit begann seine erfolgreiche Tätigkeit für
den Sport in der Gemeinde Frankleben.
Mit dem Sieg der jungen Handballer (AK 13/14)
auf DDR-Ebene gelang ihm 1960 sein größter sportlicher Erfolg.
Ungezählt sind die Erfolge im Kreis- und Bezirksmaßstab.
Spätere National- und Erstligaspieler, wie Cornelia Cunert
(SC Magdeburg), Stephan Hauck (SC Dynamo Berlin/SG Harz) und
Torsten Friedrich (derzeitig Torhüter beim SC Magdeburg)
wurden von ihm ausgebildet. Außerdem war er als Schiedsrichter
tätig und gehörte verschiedenen Sportvorständen auf
Vereins-, Kreis- und Bezirksebene an.
Großen Anteil hatte er auch beim Bau unserer Sporthalle.
Seine Leistungen wurden vom Deutschen Turn- und Sportbund
und vom Deutschen Handballverband mit
der Ehrennadel in Gold gewürdigt.



Harry - Kaßler - Sporthalle

Harry Kaßler, verdienstvoller und langjähriger
Handballtrainer der BSG Stahl Frankleben.

☆ 16.07.1925
† 28.10.1997

Die Sporthalle wurde am 6. Oktober 1975 eingeweiht.
Die Namensgebung erfolgte anlässlich
115 Jahre SV Friesen Frankleben am 31. August 2002



Mit Billingshausen bestehen seit 1956 Sport-Kontakte

Den genauen Tag kennt heute natürlich niemand mehr, aber irgendwann Ende der 60er Jahre muss es gewesen sein, als Frankleben zunehmend auch international von sich reden machte. Stichwort: Sportbeziehungen. Das Stahlwerk war auch der Schlüssel zum Erfolg, griffen doch betriebliche Kontakte immer mehr auch auf sportliche über. Sucha Gora, dann auch Chorzow - sportliche Vergleiche mit polnischen Mannschaften begründeten den internationalen Austausch. Der lief nicht nach genauen zeitlichen Regeln ab, sondern man traf sich mal hier und mal dort, und das in unregelmäßigen Zeitabständen.

Ein paar Jahre später fuhr man auch in die CSSR, nach Pilsen. Kontakte mit dem ungarischen Veszprem folgten 1982/83 ebenso wie mit dem bulgarischen Banja Karlowa. Aber der eigentliche Anfang der Sportreisen führte Frankleben bereits 1956 nach Billingshausen in Niedersachsen. Man traf sich regelmäßig, so lange das eben damals ging. Unmittelbar nach der politischen Wende, Pfingsten 1990, wurden die alten Beziehungen wieder aufgefrischt, Frankleben fuhr zum dortigen Pfingstturnier. Ein Jahr später waren die jugendlichen Handballer das erste Mal beim Taunuscup in Oberursel dabei. Seitdem steht dieser Termin fest auf dem Sportkalender der Friesen.



Beim Sportvergleich 1960 im nordrhein-westfälischen Kapellen. Von Frankleben mit dabei: Reiner Müller (3.v.l.), Heinrich Schlichting (4.v.l.), Rudi Reitzig (6.v.l.), Max Günther (8.v.l.), Günter Weidig (10.v.l.), Tilo Müller (12.v.l.), Gerhard Wachsmuth (14.v.l.), ganz rechts: Trainer Horst Glod. Vorn: Fritz Gärtner, Wolfgang Rauchfuß (5.v.l.), Werner Ranneberg (8.v.l.), Lutz Veleta, Siegfried Heigl, Gerhard Sukale.



In den 80er Jahren Handballvergleich mit Banja. Rechts der damalige Kapitän von Stahl Frankleben, Klaus-Jürgen Schönburg, daneben Torhüter Fred Bucher.



Im Mai 1978 beim Treffen mit der polnischen Handballmannschaft von Rochwoj Katowice



Ende der 60er Jahre beim Treffen in Frankleben gegen Sucha Gora.



Ein Mannschaftsfoto nach dem Spiel 1984 bei Sokol Pilsen - Bolovec.



1983 gab es eine Begegnung im bulgarischen Banja.

Cornelia Franz holte 1979 ersten Meistertitel



Als Cornelia Cunert begann die spätere Nationalspielerin bei Stahl Frankleben einst mit dem Handball.

Was Stephan Hauck bei den Männern, das ist Cornelia Cunert bei den Frauen - ein sportliches Aushängeschild für den Franklebener Handballsport.

Auch sie lernte unter Harry Kaßler das Einmaleins des Handballs, war schon bald so gut, dass sie 1976 zum SC Magdeburg delegiert wurde. Für Cornelia begann eine großartige sportliche Karriere, die von Meistertiteln mit ihrem Klub und zahlreichen Länderspielen für die DDR gekrönt wurde.

Nicht zu vergessen dabei natürlich der 1. Platz bei der B-Weltmeisterschaft der Damen 1983 sowie der 2. Platz 1984 beim Turnier der Freundschaft. Eine sportliche Karriere, die in Frankleben startete. Und die zum 120. Geburtstag des Vereins einen weiteren Höhepunkt erfuhr.

Cornelia Franz wurde Ehrenmitglied des Sportvereins Friesen Frankleben 1887 e.V.

„Alte Liebe rostet nicht“

1987, beim 40jährigen Bestehen des Handballvereins, konnte eine Mannschaft nicht dabei sein, zu der eine alte sportliche Beziehung bestand, die Mannschaft von Stahl Frankleben. Die nach dem Bau der Berliner Mauer noch schwieriger gewordenen innerdeutschen Verhältnisse zeigten auch im Sportverkehr negative Wirkung. Die grenzübergreifenden Sportkontakte der Handballer aus Billingshausen und Frankleben, die in das Jahr 1956 zurückreichten, waren abgeschnitten worden. Doch sie wurden nicht vergessen und behielten ihren Platz im Bewusstsein der Menschen aus Ost- und Westdeutschland. Die damalige Situation im deutsch-deutschen Sportverkehr wird in einem Aufsatz in den Göttinger Jahresblättern von 1988 festgehalten, der auch speziell auf die Sportbeziehung Billingshausen - Frankleben eingeht.

Mit dem Oktober 1989 begann ein neuer Abschnitt in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Die Bevölkerung der DDR erzwang mit Massendemonstrationen den Sturz des alten SED-Regimes und damit verbunden eine Demokratisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Sichtbares Zeichen für eine Wende war der 9. November mit der Öffnung der Berliner Mauer. Die Wiederherstellung der deutschen Einheit rückte in den Bereich des Möglichen. Der 1. Vorsitzende des Tuspo, Bernhard Upmeyer, schrieb im Zusammenhang dieser Ereignisse, die die deutsche Geschichte so nachhaltig veränderten, nach Frankleben. Obwohl er keine konkrete Anschrift hatte, bemühte er sich, wieder an die alten Sportbeziehungen anzuknüpfen und sprach eine Einladung für das Pfingstturnier des kommenden Jahres aus.

Wenige Tage später kam ein Antwortschreiben aus Frankleben, Verfasser war Jürgen Pohle, der 1. Vorsitzende von Stahl Frankleben. Er dankte für die Einladung nach Billingshausen und lud seinerseits zu einem ersten

Kennenlernen nach Frankleben ein, was sofort angenommen wurde. Jürgen Pohle war es auch, der in einem Artikel der Merseburger Zeitung mit dem schönen Titel ‚Alte Liebe rostet nicht!‘ über die alte Sportbeziehung berichtete. Bernhard Upmeyer, Frank Hartmann, Harry Steinbiß und Dieter Upmeyer fuhren - noch vor den ersten freien Wahlen zur Volkskammer der DDR - für ein Wochenende nach Frankleben, und zwar am 3. und 4. März 1990. Nach einem kleinen Verkehrsunfall in Sangerhausen erreichte man schließlich dennoch wohlbehalten Frankleben und wurde sehr herzlich aufgenommen.

Auf beiden Seiten war eine freudige Stimmung zu verzeichnen, wengleich eine leichte Beklommenheit in bezug auf das Neue, was die Zukunft bringen würde, nicht zu übersehen war. Bernhard Upmeyer überbrachte als 1. Vorsitzender die Grüße des Tuspo, Dietrich Upmeyer als Ortsbürgermeister die der Ortschaft Billingshausen. Das erste Mal nach so langer Unterbrechung konnten Billingshäuser sich wieder einmal den Ort Frankleben und die Kreisstadt Merseburg ansehen. Nach einem feierlichen gemeinsamen Abend im Vereinslokal bei der vereinseigenen Turnhalle wurden am nächsten Tag das Spitzenspiel der Saison in Köthen und anschließend die alte Kulturstadt Merseburg besucht. Die Billingshäuser sprachen erneut eine Einladung zu ihrem traditionellen Pfingstturnier 1990 aus, die Franklebener eine Gegeneinladung für ihr Hallenturnier im Herbst in Frankleben.

Ein neues Kapitel in den Sportbeziehungen zwischen Billingshausen und Frankleben nahm seinen Anfang. Der erste Besuch der Franklebener Mannschaft in Billingshausen erfolgte dann zu Pfingsten 1990, noch vor der deutschen Währungsunion. Beide Mannschaften spielten wieder auf einem Turnier zusammen. Alte Bekannte sahen sich nach so



Bernhard Upmeyer war bei den Jubiläumsfeierlichkeiten zum 120. Geburtstag in Frankleben mit dabei.

langen Jahren wieder.

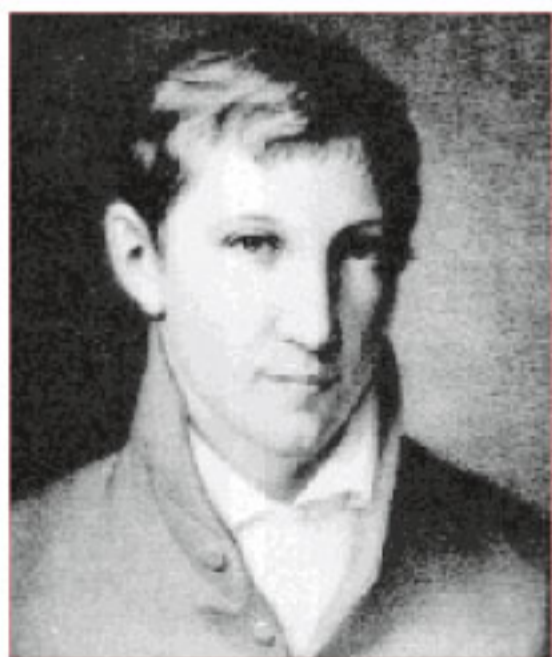
So war Harry Kaßler 1956 mit in Billingshausen gewesen. Im Gegenzug fuhr dann am 27. Oktober 1990 ein Billingshäuser Bus nach Frankleben, wo die Billingshäuser Herren und Alte Herren (mit dem Ortsbürgermeister im Tor) gegen Frankleben spielten. Inzwischen hatte Frankleben wieder seinen alten Traditionsnamen SV Friesen Frankleben angenommen. Der ‚neue‘ alte Name drückte ein Programm aus. Karl Friedrich Friesen, der im Alter von nur 30 Jahren als ein Offizier des legendären Lützowschen Freikorps in den sogenannten Befreiungskriegen gegen Napoleon fiel, war ein wichtiger Mitbegründer der deutschen Sportbewegung. Er gründete zusammen mit dem ‚Turnvater‘ Friedrich Ludwig Jahn den berühmten Turnplatz auf der Hasenheide bei Berlin. Beide waren Lehrer an der Plahmannschen Anstalt in Berlin, die später auch Bismarck besuchen sollte. Friesen schrieb die erste Verfassung der Deutschen Burschenschaft. Ihr Ziel war die Wiederherstellung der deutschen Einheit und die Erlangung von freiheitlichen Grund- und Bürgerrechten der Menschen in Deutschland, die damals in 39 Einzelstaaten voneinander getrennt waren. Friesen lehrte und starb für seine demokratische Haltung.

Die Sportbeziehungen zwischen Billingshausen und Frankleben sind mittlerweile fester Bestandteil der Vereinsarbeit. Trotz der großen Entfernung spielt man in jedem Jahr einmal hier und einmal dort.



Ein Foto zur Erinnerung an das Jubiläum „30 Jahre Sporthalle“ im Oktober 2005 mit den damaligen Initiatoren und Helfern.

Am 5. Juli 1990 wurde aus der BSG „Stahl“ der SV „Friesen“ Frankleben



Karl Friedrich Friesen (1784 bis 1814) be-
gründete mit Friedrich Ludwig Jahn die
deutsche Turnbewegung.

Am 5. Juli 1990 fand im Klubsaal der
Gießerei Frankleben eine außeror-

dentliche Mitgliederversammlung
der BSG Stahl statt. 72 Mitglieder wa-
ren erschienen, die über die Zukunft
des Sports in Frankleben berieten
und beschlossen, die BSG Stahl Fran-
kleben in den Sportverein „Friesen“
Frankleben 1887 e.V. umzubenennen.

Alle anwesenden Mitglieder stimm-
ten für den alten, neuen Namen und
für die Vereinsfarben grün/weiß. Die
neue Vereinssatzung wurde mit 65
Jastimmen und sieben Enthaltungen
angenommen.

Zum Vereinsvorsitzenden wurde das
langjährige Vereinsmitglied Jürgen
Pohle gewählt. Der Sportverein Frie-
sen setzte die gute und erfolgreiche
Sportarbeit in der Gemeinde auch in
den folgenden Jahren fort.





1. PROTOKOLLBUCH

"Sportverein Friesen Frankleben 1887 e. V."

mit dem Sitz in Frankleben
wurde am 13.07.1990
unter laufender Nummer 70 des Vereinsregisters
des Kreisgerichts Merseburg
registriert.
Mit der Registrierung ist die Vereinigung rechtsfähig.

(Rüthel)
Justizsekretär

Rüthel

Protokoll

Mitgliederversammlung BSG Stahl Frankleben am 5. 7. 1990

Am Donnerstag, d. 5. 7. 90, fand in der Zeit von 17.00 bis 19.00 Uhr im Klubsaal der Gießerei Frankleben eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Konsequenzen und Maßnahmen aus dem Vereinigungsgesetz vom 21. 2. 90 (GBl. Teil I, Nr. 10)
2. Vorschlag einer Satzung
3. Diskussion
4. Beschlussfassung
5. Neuwahl Vorstand

Erschienen waren 72 Mitglieder. Die Tagung wurde geleitet von BSG-Vorsitzenden und seinem Stellvertreter; als Wahlleiter fungierte der Sportfreund Siegfried Heigl. In der Diskussion wurden folgende Fragen aufgeworfen und beantwortet:

- Zur Herkunft des neuen Namens
- zur zukünftigen Beitragsgestaltung
- warum wurde die Satzung nicht jedem Mitglied schriftlich vorgelegt
- wie sich in Zukunft die Sportstättennutzung (kostenlos) gestalten wird
- wie ist der Finanzanteil der einzelnen Sektionen in Zukunft zur Gestaltung des ÜTW

Anschließend wurde durch den Wahlleiter die Wahlhandlung in offener Abstimmung durchgeführt:

1. Name des Vereins 72 Ja-Stimmen
2. Farbe des Vereins 72 Ja-Stimmen
3. Satzung 65 Ja-Stimmen, 7 Enthaltungen
4. Vorstand: Alle vorgeschlagenen Mitglieder des Vorstandes, alle 3 Kassenprüfer und alle 3 Mitglieder des Ältestenrates erhielten 72 Ja-Stimmen

Damit wird mit Wirkung von 5. 7. 90 die BSG Stahl Frankleben in "Sportverein Friesen Frankleben 1887" e. V. umbenannt.

Die Satzung trägt die Unterschriften folgender Mitglieder:

Alfred Bucher, Jürgen Pohle, Helga Rauchfuß, Gerhard Sakale, Dieter Hohlbein, Brunhilde Pilous, Wolfgang Prassek, Volker Wachemuth, Margitta Giering, Harbert Appelt, Siegfried Heigl, Kurt Volk, Günter Schneider, Reiner Hartachinke, Friedrich Strahn, Harry Käßler.

Der SV Friesen Frankleben hat sich umgehend beim Kreisgericht Merseburg in das Vereinsregister eintragen zu lassen und beim Rat der Gemeinde Frankleben sowie beim zuständigen Finanzamt einen Antrag auf Gemeinnützigkeit zu stellen.

Mit den Rechtsträgern der Franklebener Sportstätten sind Nutzungsverträge abzuschließen. Alle Eltern der Mitglieder unter 18 Jahren werden in der letzten August-Woche zu einer Elternversammlung eingeladen, in deren Verlauf die Satzung und weitere Mitgliedschaft besprochen wird.

Heigl
Wahlleiter

SV Friesen Frankleben 1887 Frankleben, den 5.7.1990

Vorstandsmitglieder

1. Vorsitzender	Jürgen Pohle	4200 Merseburg Rosental 4
2. Vorsitzender	Dieter Hohlbein	4209 Frankleben DSP-Str. 6
Schriftführer/Mitgliedewart	Reiner Hartachinke	4209 Frankleben Ernst-Thälmann-Str. 3
Kassenwart	Brunhilde Pilous	4209 Frankleben Weissenföhrer Str. 10
Jugendwart	Jens-Peter Henne	4202 Merseburg Bergmannring 64
Sport- und Gerätewart	Harry Käßler	4209 Frankleben DSP-Str. 7
Frauenwart	Margitta Giering	4200 Merseburg Weissenweg 8
Sektionsleiter Handball	Siegfried Heigl	4202 Merseburg Bennendorfer Str. 6
Sektionsleiter Fußball	Günter Käßter	4209 Frankleben Weissenföhrer Str. 10
Sektionsleiter Kegeln	Otto Völker	4200 Merseburg Sixti-Str. 16
Sektionsleiter Turnen/Gymn.	Günter Schneider	4209 Frankleben Friedrich-Str. 18

Kassenprüfer

1. Gerhard Loelke	4209 Frankleben E.-Thälmann-Str. 25
2. Friedrich Strahn	4209 Frankleben Bahnhofstraße 17
3. Helga Rauchfuß	4209 Frankleben DSP-Str. 5

Ältestenrat

1. Volker Wachemuth	4205 Braunsbörden Bahnhofstr. 28
2. Gerhard Sakale	4209 Frankleben Str. d. Friedens 2
3. Wolfgang Prassek	4209 Frankleben Marx-Engels-Platz 6 e

Protokoll über die Vorstandssitzung am Mittwoch, 05.10.94

Tagungsort: Turnplatz/Sportplatz
Beginn: 18:30
Ende: 19:30

Anwesend waren die Vorstands- und Kassen-Mitglieder:

Jürgen Pohle, Dieter Hohlbein, B. Pilous, Reiner Hartachinke, Günter Käßter, Margitta Giering, Gerhard Loelke, Gerhard Wachemuth, Gerhard Leopold.

Entschuldigt: Christine Fiedler (Krank); Jens-Peter Henne (Urlaub)

Behandelt wurde:

- Die finanzielle Situation des Vereins erfordert absolute Sparmaßnahmen, bes. bei den Sportstätten, in der Sportstätte z. auf der Lagerhalle! Jede Energieeinsparung ist notwendig!
- Fräse für erforderliche Reparatur der Handbohle in der Halle fertiggestellt 2. Zt. nicht!
- Zehn Jahre Kosten müssen vom Verein getragen werden!

Festgelegt wurde:

- Bei Training auf Lampengruppe 1, 3, 5, 7 (mit noch 9) einarbeiten! Jede Beleuchtung nur bei Pflichtspielen!
- Die Abteilungen haben die volle Verantwortung, dass bei der Halle kein Schaden am Decke oder Fenster entsteht!
- Eine Beitragsänderung für 1995 ist eingehend zu beraten, um die anfallenden Kosten zu decken!

Reiner Hartachinke
Schriftführer u. Mitgliedewart

10/94



Der 240-fache Handball-Nationalspieler Stephan Hauck wurde im Mai 2007 Ehrenmitglied des SV Friesen Frankleben. Vereinsvorsitzender Jürgen Pohle und Frank Gebhardt, Bürgermeister von Braunsbedra, überreichten die Urkunde (rechtes Foto).

Ein Franklebener erobert die Handballwelt

Stephan Hauck ist mit 240 Länderspielen einer der erfolgreichsten deutschen Handballer

Ja, manchmal hat das Leben schon die tollsten Zufälle parat. Das sportliche offenbar erst recht. 1972 muss es gewesen sein, als es in Frankleben mit den ganz jungen Handballern ein wenig dünn aussah. Dabei hatte sich die Truppe zur Kinder- und Jugendspartakiade allerhand vorgenommen. Wie das aber realisieren, wenn man die Truppe kaum voll bekommt? Die einfache Antwort: Man muss sich halt umschauen.

Und so wartete in Spergau ein damals 11-Jähriger, um im wahrsten Sinne des Wortes letzten Moment noch auf den Franklebener Sparta-kiade-Bus aufspringen zu können. Die brauchten nämlich noch einen guten Spieler, und es hatte sich herumgesprochen, dass da einer für sein Alter sportlich schon allerhand drauf hat. Sein Name? Stephan Hauck. In Spergau geboren, eine Art sportliches Multitalent, das es anfangs auch mal im Turnen versuchte. Aber irgendwie blieb Stephan dann doch beim Handball hängen. „Sechs oder sieben muss ich wohl gewesen sein, als ich das erste Mal mit einem Handball über den Platz lief. Hallen-

handball wie heute, der war damals bei weitem noch nicht so entwickelt. Die meisten Spiele gab es draußen auf Hartplätzen. War aber auch eine gute Schule.“

Apropos Handball-Schule. Stephan spielte sich in die Kreisauswahl, kam dann nach Frankleben, wo er von 1972 bis 1974 von Harry Kaßler betreut wurde. „Eine wichtige Zeit für mich, denn Harry war ja ein Handballverrückter. Ohne ihn wäre Frankleben nie die Handballhochburg schlechthin geworden. Er hat wohl auch daran gedreht, dass ich 1974 zu Dynamo Halle kam, um bereits ein Jahr später dann zu Dynamo Berlin zu wechseln.“ Für Stephan Hauck hatte der sportliche Aufstieg begonnen. Nach wenigen Jahren gab er 1980 sein Debüt in der DDR-Oberliga, rückte in die Nationalmannschaft auf, holte mit ihr 1986 WM-Bronze. Es folgten für die DDR noch Olympia 1988 in Seoul sowie die Weltmeisterschaft 1990 in Prag. Zum Abschluss der DDR-Handball-Geschichte gab es dann sogar noch mit Dynamo Berlin den ersten und einzigen Meistertitel. „Wir

waren zwar einige Male nahe dran, aber Magdeburg war schon damals ziemlich dominierend.“ Für nicht wenige Spieler kam mit der Wende das sportliche Aus, nicht so für Stephan Hauck. Praktisch nahtlos ging es für ihn weiter, nachdem ihn Hameln für die 1. Bundesliga verpflichtete. Auch in der Nationalmannschaft ging es für ihn weiter, folgte mit dem olympischen Auftritt 1992 in Barcelona so etwas wie der Höhepunkt seiner gesamtdeutschen Handballkarriere. Insgesamt brachte er es auf 240 Länderspiele, eine wahrlich stolze Bilanz. In der Bundesliga hingegen war noch lange nicht Schluss. Da war es offenbar so wie mit dem alten Wein, der bekanntlich mit den Jahren immer besser wird. Nach dem Wechsel 1997 nach Hildesheim absolvierte Stephan 2003 sein letztes Bundesliga-Spiel, mit immerhin schon 41 Jahren.

Vom Handball freilich kam er auch danach nicht los. Traditionsspiele und seine ehrenamtliche Arbeit als Jugendtrainer in Berlin lassen den Finanz-Sachbearbeiter immer noch mitten drin sein.

„Fichte“ erlebte schon viele Handball-Stürme

„Es gibt Spieler, die mich nur unter dem Namen „Fichte“ kennen“, meint Torsten Friedrich nach der Entstehungsgeschichte seines Spitznamens befragt. „Ich weiß gar nicht, woher der Name kommt, ich hatte ihn eigentlich schon immer“, lacht der 35-Jährige Torwart. „Vielleicht weil ich so aussehe: Schmale Schultern und breite Hüften!“ Jedenfalls ist Fichte eine Type, ein wahres Original, eine Marke. Fichte stellt sich selber als Fichte vor und Fichte kann Geschichten erzählen. Zunächst kommen wir auf den Saisonverlauf zu sprechen. „Damit bin ich ganz zufrieden“, fasst Friedrich zusammen und erklärt weiter: „Wir haben öfter Pech gehabt und knapp verloren“. Der TuS sei nur zweimal „geschlachtet“ worden, nämlich im Punktspiel in Magdeburg und in Großwallstadt



Der Ex-Franklebener Torsten Friedrich ist nun Ehrenmitglied bei den Friesen. Friedrich, der jetzt im Tor bei TUSEM Essen (zuvor unter anderem Nettelstedt und SC Magdeburg) steht, konnte zum Vereinsjubiläum nicht in Frankleben sein. Der Bundesliga-Terminkalender ermöglichte bisher auch keinen Besuch in seiner alten Heimat. Deshalb erhielt Torsten die Ehrung während des Trainings im Essener Leistungszentrum. Die Auszeichnung überreichte die Friesen-Vereinsbeauftragte Nadine Archleb.

Fichte beschreibt sich selbst als spontan, positiv denkend, als jemand, der „immer einen lockeren Spruch auf den Lippen hat“, als „Gute Laune-Bär“, der manchmal auch übertrieben gute Laune habe. Und Selbstbewusst ist Fichte auch. „Da, wo ich bin, ist oben“, ist eines seiner vielen Mottos, die er gerne der ganzen Welt mitteilt. „Das hat nichts mit Arroganz zu tun, manchmal will ich die Mannschaft nur mitreißen und sage dann solche Sachen. Manchmal übertreibe ich auch ein wenig“, räumt er ein „oder die Leute bekommen meine Art in den falschen Hals.“ Begonnen hat Friedrich seine Handballerkarriere erst mit 14 Jahren. „Zum Fußball hatte ich keine Lust mehr. Wir waren immer zu wenig Leute und haben hohe Klatschen bezogen, so bin ich zum Handball“. Sein erster Verein war Stahl Frankleben. Der Verein, in dem auch Stephan Hauck groß geworden ist. „Dann wurde ich delegiert. In der DDR wurde man delegiert“, erklärt Fichte seinen befohlenen Wechsel zu Dynamo Halle-Neustadt. Nach zwei weiteren Jahren ging es zu Dy-

namo Berlin, wo er in der A-Jugend zusammen mit Stefan Kretzschmar spielte. „Dort war ich Kretzschmars Kapitän!“, erklärt Fichte stolz. Es folgten siebeneinhalb Zweitligajahre in Hagen, bevor er nach Herdecke wechselte, wo er Jens Pfänder kennenlernte. Pfänder nahm Fichte mit in die Bundesliga nach Solingen. „Seitdem bin ich Profi. Ich war damals 30 Jahre alt und hatte viel von meinem Talent gelebt. Jetzt wollte ich so richtig angreifen“, meint der gelernte Elektriker, „ganz oder gar nicht.“ Es folgte der Abstieg trotz erspielter 23 Punkte in der Relegation. „Das war auf der einen Seite das Bitterste, was ich im Handball erlebt habe. Ich weiß noch, wie wir auf der anschließenden Mannschaftsfahrt melancholisch rumgeheut haben. Andererseits wäre ich sonst nie zum SC Magdeburg gekommen, denn als ich nach Hause kam, war Bernd-Uwe Hildebrandt auf meinem Anrufbeantworter“, ist Friedrich noch heute stolz. „Ich dachte erst, da will mich jemand veräppeln, aber er war es wirklich!“. Der SC Magdeburg sei für ihn als gebürtiger Sachsen-Anhalter „natürlich ein Traum“ gewesen. Drei

schöne Jahre habe er dort erlebt und den Titel es „Europameisters der Vereinsmannschaften“ geholt. In Solingen habe er sich „Respekt erarbeitet“. „Ich habe nicht gerade das typische Spitzensportleraussehen und wurde deshalb häufig unterschätzt“, erinnert sich Fichte. „Der Flo Kehrmann hat mal was von Busfahrer im Tor erzählt“, so Fichte und erklärt: „Der Torwart hinter Andrej Lavrov in der russischen Nationalmannschaft hieß Pavel Soukossian und war auch äußerlich etwas unförmig, aber richtig gut. Soukossian war Busfahrer von Beruf, so kam Flo wohl auf den Namen für mich.“ Jedenfalls ist Fichte jetzt soweit gekommen, das er guten Gewissens sagen kann: „Ich muss mich nicht auf meine Gegenspieler einstellen, sondern die sich auf mich!“

Wie lange Friedrich noch Handball spielen will, weiß er nicht. „Ich bin 35 Jahre alt. Da denkt man von Jahr zu Jahr. Ich stehe jetzt bei Tusem Essen unter Vertrag, danach muss ich sehen, ob die Gesundheit noch mitspielt und ich noch Lust habe.“ (Quelle: TuS N. - Lübbecke Homepage)

Unserem Sportverein viele neue Erfolge!

Liebe Sportfreunde!

Gestattet mir ein paar persönliche Gedanken zum Gründungstag unseres Vereins. Vorab aber möchte ich euch sagen, dass wir uns sehr freuen, heute hier dabei sein zu können. Wie heißt es doch in einem Lied? „... Ich bin wieder hier, in meinem Revier, ich spüre den Wind und bilde mir ein, wieder zu Hause zu sein...“ und so geht es uns beiden heute auch. Es ist sehr schön, wieder einmal in der alten Heimat zu sein. Und noch schöner ist, wenn man dabei zu einem Geburtstag fahren kann, um dabei auch alte Freunde und Bekannte zu treffen und Erinnerungen auszutauschen. Und das Geburtstagskind, oder besser den Jubilar, kennen wir ja auch schon ein bisschen länger! Natürlich keine 120 Jahre, aber immerhin die Hälfte davon, nämlich 60 Jahre! Meine Frau natürlich länger, denn sie ist ja hier geboren und durfte als Kind schon mit auf den Friesen-Sportplatz gehen, wenn der Onkel Rudi und der Bäckermeister Rath's John u.a. dort Handball gespielt haben! Aber diesen Sportplatz gibt es ja schon lange nicht mehr. 120 Jahre sind eine sehr lange Zeit. Der Verein hat viele Schicksalsschläge überstehen müssen, ist aber immer wieder aufgestanden. Er hat zwei Weltkriege überlebt, einige gesellschaftliche Veränderungen durchmachen müssen, aber immer waren es die aktiven Sportler, die sich nicht unterkriegen ließen und immer einen neuen Anfang gesucht und gefunden haben.

So war es auch 1947, als ich nach dem Krieg nach Frankleben kam, hier meine Eltern wieder gefunden hatte, aber auch gute begeisterungsfähige und leidenschaftliche Sportfreunde, die mich zum Bleiben animierten, als erster unser unvergessener, aber leider viel zu früh verstorbener Sportfreund Harry Kassler, der aber in unseren Herzen und durch die Namensgebung der Sporthal-

le, weiterleben wird! Aber damals gab es diese schöne Sportanlage noch nicht, denn nach dem Krieg wurde auf einem Gelände, dem so genannten „Oberhof“, am Ende der Mühelner Straße, wo heute eine Reihe von neuen Häusern stehen, eine Spielfläche hergerichtet, auf der wir dann gespielt haben. Der eigentliche Sportplatz des Vereins befand sich vormals nach Erzählungen auf der anderen Seite des Bahnübergangs, etwas seitwärts aber parallel zur Bahnstrecke in Richtung Nauendorf, also ziemlich außerhalb auf damaligem Wiesengelände, der dann später, genau wie Nauendorf u.a. Dörfer, der Braunkohle zum Opfer fiel. Zeitzeugen davon gibt es wohl kaum noch. Ich wüsste nämlich keine, außer, wie gesagt, dass sich meine Frau auch nur noch daran erinnern kann, dass das der Sportplatz der Franklebener Handballer war.

Diese schöne Sportanlage entstand erst viele Jahre später, gebaut auf einer mit Schlackenbären der Gießerei des Stahlwerkes verfüllten Kiesgrube. Die Sportplatzweihe feierten wir dann am Ostersonnabend des Jahres 1957. Und das ist ein weiteres Jubiläum, das wir ja heute feiern können! Es ist toll, dass es noch einen Zeitungsartikel über die damalige Sportplatzweihe gibt, den Jürgen im Archiv, soviel ich weiß, im Archiv der MZ, gefunden hat, und ein wirkliches Zeitdokument ist! Er beginnt mit folgender Überschrift und folgendem Satz: „Franklebens großer Tag - Sportplatzweihe durch Werner Lesser“ und weiter heißt es dann: „Den Ostersonnabend 1957 werden die Franklebener nicht gleich wieder vergessen. Bei herrlichem Frühlingwetter strömten viele und nicht nur die Sportanhänger, zu ihrem neuen Sportgelände. In unermüdlichem Fleiß haben die Sportler aus Frankleben mit den Aufbauhelfern der Gemeinde und mit tatkräftiger Unterstützung der Angehörigen der Nationalen Volksarmee aus Weißen-



fels (die allein 4500 Arbeitsstunden leisteten) ein schönes Sportgelände geschaffen...“ Und dass das viel Kraft, Arbeit und Geld gekostet hat, könnt ihr

euch sicher vorstellen! Aber das steht alles in dem Artikel und vieles mehr, beispielsweise der gesamte Ablauf der Feierlichkeiten. Feste haben wir Sportler immer gerne gefeiert. Auch in der schweren Nachkriegszeit. Und so kann ich mich z.B. an die Weihnachtsfeier unseres Vereins 1947 erinnern, denn in unserer Festschrift, die ich mir aufgehoben habe, hieß es mit großem Optimismus: „... Denn heut' in dieser schweren Zeit kann man so vieles nicht ermessen, doch wollen wir trotz allem Leid, den Sport niemals vergessen...“

Und das haben wir bis heute auch nicht getan und werden es auch in Zukunft nicht vergessen. Und wenn wir heute den 120. Gründungstag unseres Vereins feiern, dann soll das auch ein Appell an die heutigen jungen Sportler sein, die auf dem Platz stehen, Handball oder Fußball spielen, Turnen oder Kegeln und ihren Sport mit großer Begeisterung ausüben, dass sie auch dem Verein treu bleiben und ihn weiter in eine erfolgreiche Zukunft führen, dass sie auch, sagen wir mal nach weiteren 30 Jahren, den 150. Gründungstag feiern können, und dann genau so stolz sind wie wir heute! In diesem Sinne, wünschen wir uns heute viele neue erfolgreiche Jahre und sportliche Erfolge für unseren Sportverein Friesen Frankleben zu seinem 120. Gründungstag. Vielen Dank!

**Reiner Martschinke, Ehrenmitglied
SV Friesen Frankleben, zum 120.
Friesen-Geburtstag am 30. Juni
2007**



Seit 1990 haben wir etwa 560 000 Euro für die Sanierung unserer Sporthalle ausgegeben. Wärmedämmung, Parkett sowie Heizung und Tribüne waren dabei die wichtigsten Bauvorhaben.

Mehr als 650 000 Euro für Sanierung unserer Sportstätten

Seit 1990 hat der SV Friesen Frankleben mehr als 650 000 Euro in die Sanierung der Sportstätten gesteckt. Eine beeindruckende Zahl! Davon waren 65 000 Euro Eigenmittel, 400 000 Euro kommunale und sonstige Zuwendungen, 185 000 Euro Zuschüsse bewilligte der Landessportbund. Interessant ist in diesem Zusammenhang sicherlich noch einmal ein Blick zurück.

In den vergangenen Jahren haben wir für das Parkett der Sporthalle, für die Tribüne, die Wärmedämmung sowie für die Hallendecke und die Heizung insgesamt etwa 560 000 Euro ausgegeben. Die größte Summe davon, nämlich mehr als 280 000 Euro verschlang im Jahr 2000 die Wärmedämmfassade. Aber auch die Kegelbahn erhielt in den vergangenen Jahren ein völlig neues Aussehen. Für insgesamt 90 000 Euro wurden der Sozialtrakt saniert sowie Fenster und Dach erneuert. Die Verlegung eines Kunststoffbelages sowie die Installation eines Kegelautomaten waren weitere Investitionen. Größter Posten hier mit 26 000 Euro die Erneuerung von Fenstern und Dach im Jahr 2002.



Unsere Kegeldamen schafften 2007 den Aufstieg in die Bezirksliga. Auch für sie haben sich die zahlreichen Investitionen in die Kegelanlage ausgezahlt. Auf dem Foto hinten Heike Landmann, Sabine Rumi, in der Mitte v.l. Erika Häntze, Nadine Möhring, Lydia Seidel, vorn Conny Leopold.

120 Jahre SV „Friesen“ Frankleben 1887 e.V.

- 29. und 30. Juni 2007 -



Die Power-Street-Tour des Landessportbundes machte Station in Frankleben. Auch für die Kleinsten war gesorgt.



Franklebens Handball-Minis mit Übungsleiter Herbert Beyer.



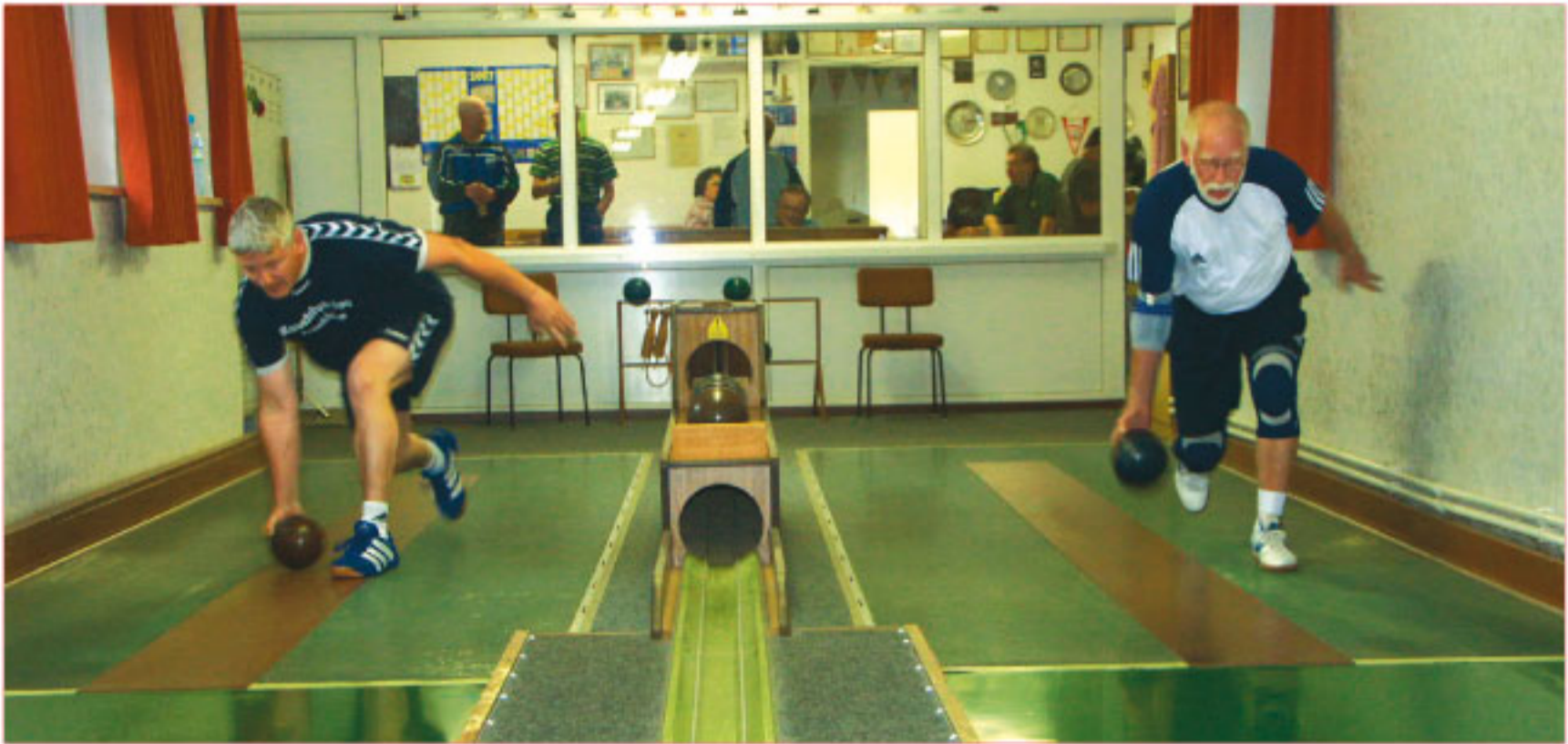
Die männliche Jugend C mit Übungsleiter Jens-Peter Benne.



Beim Handballturnier anlässlich des 120. Geburtstages unseres Vereins ging es im wahrsten Sinne des Wortes hoch her.



Früh übt sich bekanntlich, wer ein Meister werden will. Franklebens Handball-Minis im Spiel gegeneinander.



Links Günter Küster, rechts Wolfgang Kröber bei der ersten Vereinsmeisterschaft im Kegeln.



Siegfried Heigl wird zum Jubiläum von Jürgen Pohle mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.



Aktive Zuschauer: Dietmar Apitzsch, Ulf Meister, Georg Rößler, Andreas Sattler, Conny Leopold, Michael Mähner (v.l.n.r.).



Vereinsvorsitzender Jürgen Pohle bei seiner Jubiläums-Rede. Auf dem rechten Foto Mandy Klein mit Schwester Anika.



Abgucken ist natürlich immer erlaubt. Die jüngsten Handballer von Friesen Frankleben schauen mit ihrem Übungsleiter Herbert Beyer den Spielen der Großen zu.



Zahlreiche Ehrengäste waren bei den Feierlichkeiten zum 120. Geburtstag von Friesen Frankleben mit dabei. In der Mitte Horst Moses, Präsident des Kreissportbundes Merseburg-Querfurt.



Die Kinder-Gymnastikgruppe des SV Friesen Frankleben begeisterte die Gäste mit ihren sportlichen und tänzerischen Darbietungen.



Manfred Montag gehörte schon bei der Platzweihe 1957 zur Fahndelelegation. Jetzt war er wieder dabei.



Horst Moses überreicht Ehrenurkunden für die Gymnastik-Übungsleiterinnen Karla (l.) und Waltraud Müller.



Horst Moses mit den Geehrten Karla und Waltraud Müller sowie Christine Fiedler, Übungsleiterin Nachwuchs-Gymnastik (r.).



Horst Moses übergibt an Dietmar Apitzsch (r.) sowie an Herbert Beyer die Goldene Ehrennadel des Landessportbundes.



Erika Häntze, Frauenwartin im Verein und Übungsleiterin im Kegeln, erhält die LSB-Ehrennadel in Silber.



Interessiert verfolgen jetzige und ehemalige Vereinsmitglieder die Eröffnungsveranstaltung zum Friesen-Jubiläum.

Ehrenurkunden
des HVSA für Doris
Arndt (Mueg), ARS-
Geschäftsführer
Roland Karge, Jürgen
Hoffmann, Chef
des Opel-Autohaus-
es in Merseburg,
Steffen Rauchfuß
von Rauchfuß Bau
Frankleben, Volker
Wachsmuth, lang-
jähriges Vereinsmit-
glied (v.l.n.r.).



Die LSB-Ehrennadel in Bronze erhalten Kassenprüfe-
rin Helga Rauchfuß sowie Wolfgang John.



Heiko Plaul (links) und Jens-Peter Benne erhalten von Eike Schmidt die
Silberne Ehrennadel des Handball-Verbandes Sachsen-Anhalt.



Dieter Hammerschmidt vom Kreisfachverband Fußball (rechts) ehrt Günter Küster mit
der Ehrennadel des Landesfachverbandes in Silber. Damit wurden seine langjährigen
Verdienste um die Entwicklung des Sports gewürdigt.



Friedrich Strohm (l.) und Reiner Mart-
schinke wurden Ehrenmitglieder. Sie
erhielten zudem ein Ehrengeschenk.



Die neuen Ehrenmitglieder des Sportvereins Friesen Frankleben: Cornelia Franz, Herbert Appelt, Brunhilde Filous, Dieter Heinz, Wolfgang Rauchfuß und Rolf Gärtner (von links nach rechts).



Ehrung der Sieger und Platzierten der Vereinsmeisterschaft im Kegeln: Conny Leopold, Andreas Sattler, Ulli Meister, Georg Rösler und Dietmar Apitzsch (v.l.n.r.).



Doris Arndt überreicht Jürgen Pohle die Heilige Barbara.



Die Ex-Oberligaspieler Gerhard Sukale (l.) und Fritz Gärtner verfolgten die Spiele der jungen Handballer.



Wolfgang Pingel, der jetzige Vorsitzende des Tuspo Billingshausen, überreicht Friesen Frankleben anlässlich des 120-jährigen Bestehens ein Erinnerungsgeschenk. Rechts Vereinsvorsitzender Jürgen Pohle.



Hatten beim Jubiläum offensichtlich allen Grund zur Freude: Braunsbedras Bürgermeister Frank Gebhardt (l.) und Jürgen Pohle.

Die Feuerwehr Frankleben mit Chef Werner Zocher sowie Heidi und Wolfgang Prasse (v.l.n.r.) bei der Gratulation.



Auch der Reipischer Heimatverein ließ es sich nicht nehmen, seine Glückwünsche zum Friesen-Jubiläum zu überbringen.

Frank Gebhardt bei seiner Rede. Links Dr. Udo Kraneis, Ortsbürgermeister von Frankleben.



Sie begeisterten mit ihren Darbietungen die vielen Gäste beim 120. Geburtstag des SV Friesen Frankleben: die Mädchen und Jungen des Kindergartens Frankleben. Links die Leiterin Erika Hüntze, rechts Anke Kaßler.



Auf dem Erinnerungsfoto vereint: Handballer von Reichertswerben, Frankleben, Bad Lauchstädt sowie aus Billingshausen.



Die Landfleischerei Otto Ehrhardt war für die Versorgung zuständig.



Ein wirklich sportlicher Ball des Sports.



Die Handballer der 2. Mannschaft nutzten das Angebot der Franklebener Traktorenfreunde und vergnügten sich bei einer Ortsrundfahrt. Feuchtfröhliche Stimmung herrschte bei den Gästen von Tuspo Billingshausen in der Harry-Kaßler-Sporthalle.



Zum 120. Geburtstag unseres Vereins gehörte natürlich auch ein zünftiger Sportlerball.



Sport macht durstig, wie man an diesem Foto sieht. Die Getränke der Familie Rumi flossen jedenfalls reichlich.



Dr. Hans-Udo Kraneis mit seiner Gattin beim Sportlerball.



Beim geselligen Beisammensein gab es genügend Gelegenheit, um in alten Erinnerungen zu kramen.



Am Vormittag gab die Vereinsführung einen Empfang für die Ehrenm Gäste und Sponsoren.



Das Ehepaar Benne (vorn) sowie das Ehrenmitglied Rolf Gärtner und seine Frau waren auch beim Tanzen aktiv.

Ehrentafel - Dank an Förderer und verdiente Mitglieder



Horst Naumann,
Geschäftsführer Merco MTW

Ehrennadel LSB Bronze:

Helga Rauchfuß, Kassenprüferin;
Wolfgang John, stellv. Vorsitzender;

Ehrennadel LSB Silber:

Erika Hänze, Frauenwartin;

Ehrennadel LSB Gold:

Christine Fiedler, ÜL Gymnastik; Karla Müller, ÜL Gymnastik; Waltraud Müller, ÜL Gymnastik; Dietmar Apitzsch, Abteilungsleiter Kegeln; Herbert Beyer, ÜL Handball;

Ehrennadel LFV Fußball, Bronze:

Günter Küster, Abteilungsleiter Fußball;

Förderer des Handballsports in Sachsen-Anhalt:

Roland Karge, Geschäftsführer ARS;



Hannelore Riese,
Verkaufsleiterin Solid Querfurt

Doris Arndt, Verantw. Öffentlichkeitsarbeit MUEG; Jürgen Hoffmann, GF Opel Hoffmann;
Horst Naumann, GF Merco; Steffen Rauchfuß, GF Rauchfußbau; Volker Wachsmuth, verdientes Friesenmitglied;
Bernd Graf, GF Sanitätshaus Graf; Hannelore Riese, Verkaufsleiterin Solid Querfurt;

Ehrennadel HVSA, Silber:

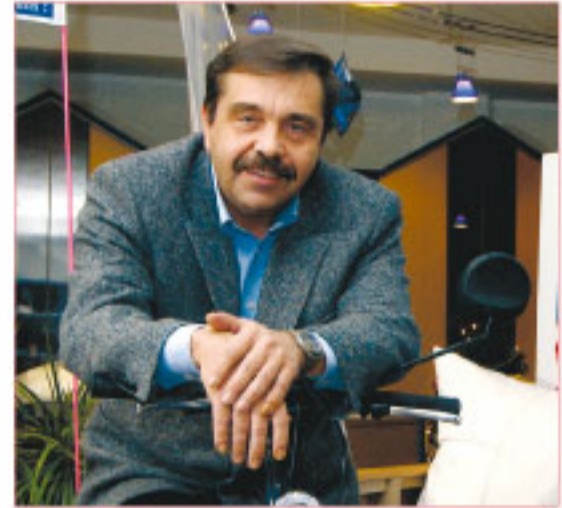
Jens-Peter Benne, Jugendwart; Heiko Plaul, ÜL Handball;

Ehrennadel HVSA, Gold:

Jürgen Pohle, Vereinsvorsitzender;

Ernennung zum Ehrenmitglied:

Siegfried Heigl, Vereinsfunktionär; Cornelia Franz, Ehemalige Handball-



Bernd Graf,
Geschäftsführer Sanitätshaus Graf

nationalspielerin; Brunhilde Filous, ehemalige verdienstvolle Kassenswartin; Herbert Appelt, ehem. verdienstvoller ÜL Turnen; Dieter Heinz, ehem. verdienstvoller Vors. der ehemaligen Handballoberligaspieler;
Wolfgang Rauchfuß, Vereinsfunktionär;
Rolf Gärtner, ehemaliger Hauptsponsor der Firma Gärtner&Schäfer; Stephan Hauck, ehemaliger Nationalspieler; Torsten Friedrich, Torhüter bei Tusem Essen;

Dank an verdientes Ehrenmitglied

Friedrich Strohm, Mitbegründer Stahl Frankleben;

Reiner Martschinke, Mitbegründer Stahl Frankleben



Im Jahr 1964 fiel das Sportlerheim auf der Kampfbahn der Stahlwerker leider einem Großbrand zum Opfer.

Jürgens Maxime: fangen, sprinten, jubeln

Jürgen Pohle ist seit 1964 Vereinsmitglied und seit 1990 Vorsitzender des SV Friesen Frankleben

Fangen, ein paar Schritte im Eiltempo, werfen, dann der Torjubel. Für den Handballer Jürgen Pohle jahrelang eine Art sportlicher Automatismus. Einer, der ganz offensichtlich bis heute nachwirkt. Nur fängt er nicht mehr den Ball auf, wohl aber diese und jene Frage, dieses und jenes Problem seiner sportlichen Mitstreiter. Je intensiver, desto wohler fühlt er sich. Seine Schritte kommen immer noch wie im Lauftempo, ja nichts verpassen. Hier sein, um im nächsten Moment schon wieder etwas ganz anderes im Sinn zu haben. Mitunter ein bisschen hektisch, nie chaotisch. Ruhe in seiner unmittelbaren Umgebung? Fehlanzeige. Ein Leben wie im Laufschrift, wenn er da jetzt auch aus gesundheitlichen Gründen hier und da einmal etwas länger innehalten muss. Was er natürlich nicht so recht einsehen will.

Wie damals, als der gebürtige Großkaynaer ausgerechnet am 1. April 1957 in seinem Heimatort mit dem Handballsport anfing. Die ersten Schritte fielen offenbar nicht eben leicht, Niederlagen folgten, vor allem gegen Frankleben. „Es gab ja damals im Spielbetrieb so manche sportlichen Kontakte mit den Franklebern, sehr zu unserem Leidwesen waren wir aber ziemlich chancenlos.“ Sie kriegten die Bude voll, um es mal etwas salopp zu formulieren. Anscheinend muss der kleine Jürgen trotz aller mannschaftlicher Pleiten dennoch einen ganz pasablen Eindruck hinterlassen haben, vor allem beim Franklebener Übungsleiter Harry Kaßler. Der wollte ihn nämlich unbedingt abwerben. Vater Pohle aber hob warnend den Zeigefinger, Sohn Jürgen musste sich fügen. „Da gab es nichts zu machen, ich durfte nicht, obwohl ich gerne wollte.“ Die Rebellion folgte aber mit 16. „Da habe ich mir dann nicht mehr reinreden lassen, auch vom Vater nicht.“ 1964 hatte schließlich Frankleben ein aktives Mitglied mehr.



Seit 1990 Vereinsvorsitzender des SV Friesen Frankleben: Jürgen Pohle (rechts). Hier bei der festlichen Veranstaltung zum 120. Geburtstag des Vereins.

Der gelernte Elektromonteur fing im Stahlwerk Frankleben an (wo auch sonst?), absolvierte später in Leipzig ein Ingenieurstudium, arbeitete bis 1983 in der Gießerei als Ingenieur. Über einen beruflichen Abstecker zur Wohnungswirtschaft beim damaligen Rat der Stadt Merseburg wurde er dann schließlich 1984 hauptamtlicher Funktionär beim Kreisvorstand des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB). Bis zur Wende als stellvertretender Vorsitzender, seitdem als Geschäftsführer des Kreissportbundes.

Nahezu parallel verlief auch seine sportliche Laufbahn in Frankleben ziemlich erfolgreich. Auf dem Großfeld in der DDR-Liga, später dann in der Hallen-Bezirksliga jagte er dem Leder nach. Fangen, ein paar Schritte im Eiltempo, werfen, Torjubel. Der aktive Handballer, der 1984 in der Bezirksliga das letzte Mal auf dem Wettkampfparkett stand, wurde immer mehr aber auch zum ehrenamtlichen Übungsleiter, zum Chef der Sektion, schließlich auch zum stellvertretenden Vorsitzenden der damaligen Betriebssportgemeinschaft (BSG) Stahl Frankleben. Bei diesen Stationen war es nahezu logisch,

dass er am 5. Juli 1990 schließlich Vorsitzender des SV Friesen Frankleben wurde. „Blickt man heute auf die Anfänge nach der Wende zurück, so war das mit Sicherheit keine einfache Zeit. Vieles musste neu organisiert werden, die Mitgliederzahl sank, es war auch nicht so einfach, die materiellen Voraussetzungen zu sichern. Aber nach und nach gelang es uns, die Entwicklung zu stabilisieren. Mit Hilfe der Gemeinde Frankleben und später auch der Stadt Braunsbedra. Mit Unterstützung vieler Förderer des Sports sind wir nun inzwischen sowohl sportlich als auch materielle ganz ordentlich aufgestellt. Ob nun im Handball, Fußball oder in der Gymnastik sowie im Kegeln, wir können den Einwohnern ein breites sportliches Betätigungsfeld anbieten. Das ist für uns letztlich die entscheidende Aufgabe. Diese Möglichkeiten auszubauen, die Entwicklung im SV Friesen zu festigen, darin sehen wir unseren Auftrag für die nächsten Jahre.“ So Vereinschef Jürgen Pohle.

Wetten, dass da das Fangen, ein paar Schritte im Eiltempo und schließlich der Jubel nach dem Erfolg Maxime bleiben?

120 Jahre Friesen Frankleben in Zahlen und Fakten

9. Oktober 1887

Vorschlag zur Gründung des Turnvereins „Friesen“ Frankleben durch Hermann Kirchner und Friedrich Kretschmar.

12. Oktober 1887

Vereinsgründung mit Beschluss zur Satzung und Wahl des Vorstandes. Vorsitzender: Wilhelm Helle; Schriftwart: Sportkamerad Brechling; Kassenwart: Sportkamerad Scheffer; Gerätewart: Sportkamerad Kade; Turnwart: Paul Hecken. Abteilungen: Turnen, Gesang, Trommler, Pfeifer. 1918 kommen Turnen (Damen), Gymnastik und Handball hinzu. Mitgliederzahlen: 27 Mitglieder (1887), 85 Mitglieder (1894), 180 Mitglieder (1919).

Die Verantwortlichen:

Artur Kade, Paul Hecken, Alfred Kretschmar, Artur Winkler, Paul Sorge, Karl Zimmer, Lydia Jache (Turnen); Karl Zimmer, Reinhold Blume, Otto Weidig, Willi Rammelt, Jonathan Rath (Handball).

Vorsitzender ab 1925:
Rudolf Steineke

1911 bis 1920

Kegeln und Radfahren. Radsport mit 25 Mitgliedern in den Disziplinen Kunstradfahren und Radball.

Verantwortliche: Hermann Rößler, Reinhold Blume, Otto Blume, Oskar Stephan, Paul Kutschbach, Oskar Spieß, Otto Gärtner.

1945

Aktivierung des sportlichen Lebens in Frankleben durch Artur Wachsmuth, Kurt Richter, Willi Precht, Arthur Winkler, Karl Bretschneider, Hans Wichert, Willi Rammelt.

Die Leitung der einzelnen Sektionen: Hans Wichert (Handball),

Artur Wachsmuth und Willi Precht (Kegeln), Arthur Winkler und Ernst Appelt (Turnen).

14. Dezember 1948

Gründung der Betriebssportgemeinschaft (BSG) „Stahl“ Frankleben durch Franz Graf, Hermann Dahle, Reiner Martschinke, Erhard Eckhardt, Willi Siebert, Wolfgang Rosenke, Ernst Appelt, Kurt Richter, Otto Weidig, Arno Kühnau, Karl-Heinz Werner, Arthur Wachsmuth, Harry Kaßler, Hermann Runkel, Erich Sommerweiß.

Vorsitzender: Franz Graf; Sektionsleiter Handball: Karl Zimmer; Sektionsleiter Fußball: Willi Siebert; Sektionsleiter Turnen: Ernst Appelt; Sektionsleiter Radfahren: Reinhold Blume; Sparte Tischtennis: Rudi Cernanski; Sparte Schach: Alfred Sack

1949

Zusammenschluss mit der SG Frankleben. Hinzu kamen die Sportarten Kegeln (Sektionsleiter Arthur Wachsmuth) und Billard (Sektionsleiter Alfred Richarz). Mitgliederzahl nun 250.

Verdiente Sportfunktionäre und erfolgreiche Sportler zwischen 1949 und 2007

Vorsitzende der BSG Stahl Frankleben und des SV Friesen Frankleben:

Franz Graf, Arno Kühnau, Gerhard Tille, Gerhard Marticke, Dieter Heinz, Jürgen Pohle

Funktionäre in den Vorständen:

Stellv. Vorsitzende: Dieter Heinz, Jürgen Pohle, Dieter Hohlbein, Wolfgang John

Finanzverantwortliche: Gerhard Loel-

ke, Friedrich Strohm, Richard Kraneis, Brunhilde Filous, Marion Steube, Helga Rauchfuß (Kassenprüfer)

Jugendwart: Harry Kaßler, Jens-Peter Benne - Frauenwart: Erika Häntze
Presse: Karl-Heinz Werner, Fritz Gärtner, Jürgen Pohle

Frauenwartin: Margitta Giering, Marina Tischler
Schriftführer: Reiner Martschinke, Viola Fritsche, Conny Leopold
Sportwart: Harry Kaßler, Gerhard Loelke, Uwe Hager, Thomas Pinkert

Platz- und Hallenwart: Otto Schurich, Walter Boje, „Zicken“ Kress, Erich Haase, Kurt Volk, Thomas Bente, Volker Wachsmuth, Bernd Leopold, Dieter Schimanski

Betreiber der BSG-Gaststätte Sportlerheim auf der „Kampfbahn der Stahlwerker“:

Familie Dahle, Familie Vergin, Alfred und Marie Müller

Gaststätte „Zur Eisenbahn“:

Ehepaar Robitzsch, Ehepaar Ecke, Waltraud und Hubert Müller.

Imbissstube Sporthalle: Burgit Wachsmuth, Uwe Hager,

Sektion Handball

Leitung: Karl Zimmer, Harry Pich, Herbert Gärtner, Gerhard Loelke, Siegfried Heigl, Jürgen Pohle

Übungsleiter/Trainer: Horst Glod, Gerhard Wachsmuth, Harry Kaßler, Dieter Weigel, Gerhard Zeutzschel, Siegfried Heigl, Wolfgang Rauchfuß, Bernd Leopold, Lutz Veleta, Gerhard Sukale, Edith Cunert, Volker Wachsmuth, Helmut Loelke, Dieter Gille, Heiko Plaul, Jürgen Pohle, Hans Perlak, Rainer Müller, Eckhardt Kaßler, Frank Barnickel, Rüdiger Grube, Jens-Peter Benne, Herbert Beyer, Andreas Fiedler, Steve Löser, Steffen Sund
Schiedsrichter: Willy Rammelt, Fritz Dinger, Dieter Gille, Werner Spieß, Lothar Leupold, Gerd Töpfer, Thomas Pinkert, Stefan Gräfe, Sven Demuth, Sascha Benne, Marcel Japel

Sektion Kegeln

Leitung: Arthur Wachsmuth, Paul Kurze, Otto Völker, Dietmar Apitzsch.
Übungsleiter: Otto Völker, Dietmar Apitzsch, Erika Häntze, Kampfrichter: Erika Häntze

Sektion Turnen/Gymnastik

Sektionsleiter: Ernst Appelt, Herbert Appelt, Günter Schneider

Übungsleiter: Ernst Appelt, Charlotte Horn, Karla Müller, Waltraud Müller, Christine Fiedler, Herbert Appelt, Renate Thomas, Günter Schneider, Margitta Giering.

Sektion Fußball

Mannschaftsleiter: Heinz Renner, Kurt Volk, Herbert Mühlig, Erhard Göhre, Günter Küster

Bürgermeister in Frankleben

Otto Jährling, Willy Hansen, Otto Stahl, Herr Struck, Herr Domaschke, Herbert Gräfe, Karl Mähner, Joachim Schuppe, Lothar Leska, Irene Förster, Edgar Preller, Dr. Hans-Udo Kraneis

Erfolgreiche Sportler

Stefan Hauck (Handballnationalspieler), **Cornelia Cunert/Franz**,

(Handballnationalspielerin), **Torsten Friedrich** (ehemals SCM / aktueller Handball-Bundesligatorwart bei TUSEM Essen).

Heike Grube (aktuelle Bundesliga-Keglerin beim SV Geiseltal Mücheln), **Jürgen Thomas** (3. Platz DDR-Meisterschaften 1973 im Gerätturnen der Schüler).

Die Handball-Schüler A wurden 1960 DDR-Pioniermeister: Übungsleiter **Harry Kaßler**, **Dietmar Strohm**, **Karl-Heinz Vergin**, **Volker Rauchfuß**, **Dietmar Letsch**, **Heinz-Peter Stief**, **Klaus Hensel**, **Gerd Rötting**, **Horst Perlak**, **Gerd Dinger**, **Reiner Leopold**, **Peter Schladebach**, **Eckhardt Kaßler**.

Handball-Männer spielten 1960 in der DDR-Großfelderliga:

Trainer **Horst Glod**, **Herbert Runkel**, **Werner Ranneberg**, **Siegfried Sajuns**, **Lutz Veleta**, **Wolfgang Rauchfuß**, **Max Günther**, **Gerhard Wachsmuth**, **Günter Brückner**, **Siegfried Heigl**, **Fritz Gärtner**, **Rudi Reitzig**, **Gerhard Sukale**, **Rainer Müller**, **Günter Rodegast**, **Heinrich Schlichting**, **Lothar Leupold**

Die Handball-Jugend A belegte den 4. Platz bei den DDR-Hallenmeisterschaften: Übungsleiter **Dieter Weigel** und **Harry Kaßler**, **Heinz**

Beljan, **Klaus Hensel**, **Heinz-Peter Stief**, **Rainer Sokol**, **Volker Rauchfuß**, **Karl-Heinz Vergin**, **Rolf Kirchberg**, **Dietmar Letsch**, **Gerhard Rittberger**, **Jürgen Heine**, **Horst Perlak**, **Dieter Meyer**, **Jürgen Grunert**, **Gerd Rötting**.

5. Juli 1990

Außerordentliche Mitgliederversammlung der BSG Stahl Frankleben im Klubsaal der Gießerei. 72 Mitglieder entschieden über die Zukunft des Sports in Frankleben.

Alle anwesenden Mitglieder stimmten für die Umbenennung der BSG Stahl in Sportverein „Friesen“ Frankleben 1887 e.V.
Vereinsfarben: grün/weiß

Zum Vereinsvorsitzenden wurde das langjährige Vereinsmitglied **Jürgen Pohle** gewählt.

15. Oktober 1992

Der Sportverein Friesen Frankleben 1887 erhält für die in langjährigem Wirken erworbenen besonderen Verdienste um die Pflege und Entwicklung des Sports die Sportplakette des Bundespräsidenten. Die Auszeichnung fand im Berliner Congress-Center statt.

Dem Sportverein Friesen Frankleben 1887



verleihe ich die

Sportplakette
des Bundespräsidenten

als Auszeichnung für die in langjährigem Wirken erworbenen besonderen Verdienste um die Pflege und Entwicklung des Sports

Bonn, den 15. Oktober 1992

Rudolf v. Weizsäcker



Nach der Auszeichnung v.l.n.r.: **Reiner Martschinke**, **Jürgen Pohle**, **Dieter Hohlbein**, **Siegfried Heigl**, der jetzige DOSB-Vizepräsident **Hans-Georg Moldenhauer** und **Gerd Henke**, Hauptgeschäftsführer des LSB.

Der Vorstand des SV Friesen Frankleben am 12. Februar 2007



Vorn v.l.n.r.: Wolfgang John, stellvertretender Vorsitzender; Christine Fiedler, Abteilungsvertreterin Gymnastik; Jürgen Pohle, Vorsitzender; Waltraud Müller, Beisitzerin Gymnastik; Helga Rauchfuß, Kassenprüferin; Karla Müller, Beisitzerin Gymnastik; Erika Häntze, Frauenwartin.

Hinten v.l.n.r.: Dietmar Apitzsch, Abteilungsvertreter Kegeln; Jens-Peter Benne, Jugendwart; Heiko Plaul, Abteilungsvertreter Handball; Thomas Pinkert, Sportwart; Conny Leopold, Schriftführerin; Günter Küster, Abteilungsvertreter Fußball; Birgit Rauchfuß, Kassenprüferin; Marion Steube; Kassenwartin.

Herausgeber:	SV Friesen Frankleben 1887 e.V.
Gestaltung:	Dirk Schariott, Freier Journalist, Kirchhoffstraße 10, 06231 Bad Dürrenberg 0 34 62/86 85 88 - 01 75/ 2 43 99 20 - e-mail: Schariottdirk@aol.com
Redaktion:	Dirk Schariott, Jürgen Pohle
Texte:	Dirk Schariott, Archiv
Fotos:	Dirk Schariott, Peter Wölk, Jürgen Pohle, Siegfried Zschiegner, Christian Archleb, Steffen Kämpf, Art Publicity Promotion Halle, Archiv
Druck:	Merco MTW, Klobikauer Straße 1, 06217 Merseburg 0 34 61/72 20 99

Erinnerungsfoto mit Gästen aus Sport, Politik und Wirtschaft zum Jubiläum am 30. Juni 2007

